

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung: Georg Burkhart.

No. 162.

Erscheint jeden Montag Abends 7 Uhr für den
anderen Tag. Preis vierteljährlich 2 M. 25 Pfg.
zweimonatlich 1 M. 50 Pfg. u. einmonatlich 75 Pfg.

42. Jahrgang.
Mittwoch, den 15. Juli.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr
angenommen. Preis für die Spalte 13 Pfg.
Außerhalb des Landgerichtsbezirks 15 Pfg.

1896.

Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Schadenfeuern wird nach Gehör des Bezirksausschusses für den gesamten Bezirk der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft Folgendes anderweit in Erinnerung gebracht beziehentlich neu angeordnet:

I.
Streichhölzer und Färbwaren aller Art sind in den Haushaltungen stets so aufzubewahren, daß Kinder nicht dazu gelangen können.
Gegenstände solcher Art dürfen in Kinder unter 14 Jahren nicht verkauft oder sonst verabreicht und noch weniger von ihnen selbst vertrieben werden.

II.
Die Aufstellung von Getreide- und Strohseimen darf nur in einer Entfernung von mindestens 50 m von bewohnten oder unbewohnten Gebäuden erfolgen.
Den Seimen sind Anhäufungen von Stroh, Getreide oder Heu in Mengen von mehr als 2 Kubern, sowohl in unregelmäßigen, unbedeckten Haufen als unter teilweise offenen, sogenannten Schauern, gleichzuachten, wenn sie länger als sechs Tage liegen sollen.

III.
Das übliche Verbrennen des Kartoffelkrauts wird, weil dieses Kraut höchst wertvolle Düngstoffe enthält, die beim Verbrennen nutzlos zerstreut werden, im eigensten Interesse der Besitzer dringend widerrathen.

Verboden wird dagegen das Entzünden von Kartoffelfeuern durch Kinder unter 14 Jahren, sowie das Anzünden solcher Feuer in größerer Nähe als 50 m von Gebäuden, Seimen und öffentlichen Wegen.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Anordnungen und Verbote werden an den Zuwiderhandelnden und soweit der Vertrieb von Streichhölzern und das Entzünden von Kartoffelfeuern durch Kinder in Frage kommt, nach Befinden an deren Eltern oder den sonst zu ihrer Erziehung oder Beaufsichtigung verpflichteten Personen mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Sämmtliche Ortspolizeibehörden des hiesigen Bezirks erhalten hiermit Anweisung, für gehörige Verbreitung dieser Bekanntmachung innerhalb ihrer Bezirke Sorge zu tragen, die Durchführung der darin getroffenen Anordnungen sorgfältig zu beaufsichtigen und Zuwiderhandlungen anher anzuzeigen.

Freiberg, den 1. Juli 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Steinert.

Bekanntmachung.

Die Schießübungen im Jella'er Walde betreffend.

Das königliche 1. Jäger-Bataillon Nr. 12 wird auf dem im Jella'er Walde gelegenen Schießstande

am 16. Juli dieses Jahres von Vormittags 8 Uhr ab gefechtsmäßige Schießübungen abhalten, was unter Bezugnahme auf die in Nr. 119 und 121 des Freiburger Anzeigers und Nr. 62 des Rößener Anzeigers abgedruckte diesseitige Bekanntmachung vom 24. vorigen Monats hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Freiberg, am 14. Juli 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Steinert.

Diebstahl:

am 11. Juli Nachmittags ein Fahrrad aus der Hausflur Erbische Straße 14 Freiberg, Rover aus der Fabrik Triants Dresden mit Imperial-Pneumatikreifen, schwarzem Gestell und Speichen, gelbgestrichene Felgen, rechtsseitig angebrachte Steuerperre, braune Holzgriffe, schwarzer Sattel, dunkle Tasche, schwarzes Kettenrad, Rollenlette, Schild mit Namen: „Ostap Hermann Jung“ Freiberg — sowie ein an dem Rade befestigt gewesenes Doppeltagdgewehr (Lancaster) in kurzem schwarzen Lederfutteral. Verdächtig: Unbekannt; im Alter von 20er Jahren stehend, von mittelgroßer schmächziger Gestalt, in dunklem Anzug, schwarzem Hut.

Freiberg, den 13. Juli 1896.

Der Königl. Staatsanwalt bei dem Landgerichte Freiberg.
Bernhard. v. B., Ref.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bädermeisters Ernst Richard Bengt in Freiberg, Chemnitzstraße No. 5 wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Freiberg, den 8. Juli 1896.

Königliches Amtsgericht, Abth. I.
Dr. Knauer.

Bekanntmachung.

Das dem Hospitale Sct. Johannis gehörige vormals Neubert'sche Grundstück, Brand-cataster Nr. 86 für Freibergsdorf, soll vom 1. October dieses Jahres ab im Ganzen anderweit verpachtet werden.

Franeurecht.

Die in der bekannten Berliner Frauenversammlung geführte Sprache verfehlt ihre Wirkung nicht. Die Frauenfrage wird lebhafter denn je erörtert, insbesondere von der Damenwelt selbst, leider aber gemeinhin mit mehr Leidenschaftlichkeit als Sachkenntniß. Es ist überraschend, was für unbegründete Urtheile über die angebliche „Rechtlosigkeit“ der Frau nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes sich hervordrängen, während thatsächlich ein wesentliches Verdienst des letzteren darin besteht, die Stellung der Frau ungleich freier, als bisher, gemacht zu haben.
Zunächst hat das Gesetz die Geschäftsfähigkeit der Frauen völlig derjenigen der Männer gleichgestellt und auch ihr persönliches Verhältniß in der Ehe gegenüber dem bestehenden Recht günstiger gestaltet. Die elterliche Gewalt der Mutter hat eine Erweiterung erfahren, wie sie kein anderes Recht kennt. In den Bestimmungen über das Vormundschaftsrecht und über das Erbrecht der Ehefrau und Mutter ist den Bestrebungen der Frauen vollste Würdigung gezollt worden.

Selbst in der Frage, welche von den Frauen als Kardinalpunkt der ganzen Frauenbewegung bezeichnet wird, in den das eheliche Güterrecht betreffenden Bestimmungen, hat das neue Gesetz die Rechte der Frauen in hohem Maße wahrgenommen. Der deutschen Rechtsanschauung, die sich trotz der Einflüsse des römischen Rechtes in diesem Falle frei nach deutscher Eigenart entwickelt hat, entsprecht bisher der Gedanke am meisten, daß die

ehelichen Lasten, — dem innersten Wesen der Ehe gemäß als einer das ganze Leben zweier Personen umfassenden Gemeinschaft, — von beiden Gatten gemeinschaftlich zu tragen sind, und zwar so, daß die Tragung derselben formell dem Mann allein auferlegt wird, die Frau ihren Beitrag aber dadurch leistet, daß dem Manne ein bestimmtes, festes, absolutes Recht an dem Vermögen der Frau eingeräumt wird. Das sind die Grundgedanken, die sich in dem Rechte der allgemeinen Gütergemeinschaft ausdrücken. Das Vermögen beider Gatten wird zu einem Gesamtgute vereinigt, an welchem dem Manne die Verwaltung und Verfügung zusteht, und aus welchem er die ehelichen Lasten bestreitet.
Da diese Gütergemeinschaft vielfach beanstandet, in anderen Staaten, so neuerdings in England, ganz aufgehoben worden ist, so hat das neue Gesetz sie nicht übernommen. An seine Stelle hat es in Anlehnung an die in Deutschland noch tief eingewurzelten Auffassungen des ehelichen Lebensverhältnisses das Prinzip der Verwaltungsgemeinschaft gesetzt. Bei diesem steht dem Manne keineswegs die alleinige Verfügung über das Vermögen der Frau zu, sondern nur die Verwaltung; der Beitrag der Frau zu den ehelichen Lasten wird dadurch bewirkt, daß die Früchte ihres Vermögens dem Manne überlassen werden, und er dafür auf seine Gefahr, mögen diese Früchte groß oder klein sein, allein die ehelichen Lasten zu tragen hat.

Das Gesetz ist der Frau aber noch weiter entgegengekommen; es bestimmt ferner, daß für die Frau bei Eingehung der Ehe ein Vorbehaltsgut bestellt werden kann, dessen Verwaltung und Auf-

niehung der Frau allein verbleibt. Als Vorbehaltsgut gilt auch, was die Frau vor der Ehe durch eigene Arbeit verdient hat und während der Ehe aus selbständiger Arbeit erwirbt. Zu ihrer Sicherung kann ferner vor Eingehung der Ehe ein Ehevertrag abgeschlossen werden, der die Rechte des Mannes am Vermögen der Frau genau umschreibt und eventuell völlige Gütertrennung festsetzt. Auch während der Ehe kann die richterliche Entscheidung in Sachen des ehelichen Güterrechts beantragt werden, wenn der Mann einen Mißbrauch von der Verwaltung des Vermögens der Frau macht.

Welchen Sinn hat da noch die laute Forderung einer grundsätzlichen Gütertrennung, die dem deutschen Rechtsgefühl durchaus widerspricht? Praktisch würde sie ohnehin nur zu oft darauf hinauskommen, daß der Mann das, was er erwirbt, mit der Frau theilen muß, wenn er aber Einbuße erleidet, diese allein zu tragen hat. Auch der Einwand, daß bei der Güter- oder Verwaltungsgemeinschaft ein Mißbrauch des Mannes nicht ausgeschlossen ist, ist gegenstandslos, denn ein solcher kann auch bei dem Recht der Gütertrennung vorkommen; derselbe hat seinen Grund nicht in der Rechtsgestaltung, sondern in den Schwächen der Menschen. Die Rechte der Frauen sind also in dem neuen Gesetz in weitem Maße gewahrt und erweitert, und nur die Verblendung ehrsüchtiger und die Unkenntniß irreführender Frauen vermag sich dagegen zu verschließen.

Dasselbe besteht aus Wohngebäude, Stall- und Schuppengebäude, Garten und Feld. Im Wohngebäude befinden sich drei zur gesonderten Vermietung geeignete heizbare Stuben und vier Kammer, außerdem ist für jede der drei Mietparteien besonderer Bodenraum im Dachgeschloß vorhanden.

Pachtliebhaber werden aufgefordert, ihre Gebote in dem auf
Montag, den 20. Juli 1896, Vormittags 11 Uhr
anberaumten Verpachtungstermine im Rathhause — Anmeldezimmer — abzugeben.
Freiberg, am 4. Juli 1896. Der Stadtrath. Dr. Beck. Bgr.

Die katholischen Glaubensgenossen

in Freiberg haben im laufenden Jahre von jeder Mark des normalmäßigen Einkommensteuerjahres — M. 20 Pfg. katholische Kirchen und Schulanlagen in der Zeit vom 15. bis 31. dieses Monats an die Stadtkeuereinnahme hier zu entrichten.

Diejenigen Katholiken, denen eine Zuschrift über den Betrag der von ihnen zu entrichtenden Kirchen- und Schulanlagen bis jetzt nicht zugefendet worden ist, werden hiermit aufgefordert, sich wegen Mittheilung dieses Betrages in der Stadtkeuereinnahme hier zu melden.
Freiberg, am 14. Juli 1896.

Der Stadtrath.
Dr. Beck. Bgm.

Die öffentlichen Impfungen

finden im Monat Juli
jede Mittwoch Nachmittags von 3 bis 4 Uhr
im Rathhause statt; die Revision der geimpften Kinder erfolgt an demselben Tage ebendasselbst Nachmittags von 4 bis 5 Uhr.
Freiberg, am 7. Juli 1896.

Der Stadtrath,
Abtheilung für Impfsachen.
Rösler. Bfz.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährigen Obstnutzungen an den nachstehend aufgeführten städtischen Straßen sollen an den dabei bemerkten Tagen und Orten gegen sofortige Baarzahlung und unter den vor Beginn der Verpachtung bekannt zu gebenden sonstigen Bedingungen öffentlich im Wege des Meistgebotes verpachtet werden, nämlich:

Montag, den 20. Juli l. J. von nachmittags 3 Uhr an
im Gasthause „Zum Kaisergarten“ in Gölln:

die an der Meißner-Großhainer Straße, Abtheilung 1b und 2,
die an der Meißner-Radeburger Straße, Abtheilung 1,
die an der Meißner-Niederauer Straße,
die an der Meißner-Dresdner Straße, Abtheilung 2, und
die an der Meißner-Rößener Straße, Abtheilung 1 einschließlich Raubenthalstraße, sowie Abtheilung 2 und 3.

Dienstag, den 21. Juli l. J. von nachmittags 3 Uhr an
im Gasthause zu Zehren:

die an der Meißner-Leipziger Straße, Abtheilung 1—4,
die an der Zehren-Döbelner Straße, Abtheilung 1 und 3, und
die an der Seerhausen-Niesauer Straße.

Mittwoch, den 22. Juli l. J. von mittags 12 Uhr an
im Gasthause „Zum Weißen Adler“ in Wildbruff:

die an der Meißner-Wildbruffer Straße, Abtheilung 2, und
die an der Kesselsdorf-Rößener Straße, Abtheilung 1—3.

Donnerstag, den 23. Juli l. J. von nachmittags 2 Uhr an
im Gasthause „Zur Post“ in Rössen:

die an der Kesselsdorf-Rößener Straße, Abtheilung 4 und 5,
die an der Rössen-Döblicher Straße, Abtheilung 1, und
die an der Hainichen-Strehlaer Straße.

Meißen, den 13. Juli 1896.

Ag. Straßen- u. Wasser-Bauinspektion II. Ag. Bauverwaltung.
Reuhaus. Friedrich.

Politische Umschau.

Freiberg, den 14. Juli.

Der Deutsche Kaiser hat an die Wittve des verstorbenen Prof. Curtius folgendes Telegramm gerichtet: „Mit dem Heimgange Ihres auch von Mir so hochverehrten Herrn Gemahls verliert die Wissenschaft einen ihrer bedeutendsten Vertreter, und ich spreche Ihnen, gnädige Frau, zu diesem unerfesslichen Verluste Mein tiefempfundenes Beileid aus. Wieder scheidet von uns einer der Männer, die dem hochseligen Kaiser Friedrich so nahe standen.“

Auch von der Kaiserin Friedrich und der Großherzogin von Baden sind Beileidstelegramme eingegangen.

Prinz Heinrich hat sich einer Meldung aus Kiel zufolge, auf seiner Segelacht „Esperance“ nach Kopenhagen begeben, wo der Prinz etwa 10 Tage zu bleiben gedenkt.

Der Besuch des russischen Kaiserpaars in Deutschland war ursprünglich für die zweite Hälfte des Juni geplant. Unmittelbar nach ihrer Rückkehr nach Petersburg wollten sich die Majestäten an den Darmstädter Hof begeben. Da sich aber der Aufenthalt in Moskau verzögerte, mußte die deutsche Reise aufgeschoben werden, zumal ein Besuch am Berliner Hofe durch die Abwesenheit des Kaisers Wilhelm unmöglich gemacht war.

Der Zeitpunkt der Reise ist noch nicht endgültig festgesetzt, dürfte jedoch vor Ende August nicht zu erwarten sein. Die Prinzessin ist von den Moskauer Festlichkeiten angegriffen und bedarf vorläufig der Ruhe. Der Aufenthalt in Berlin wird nur von kurzer Dauer sein und sich auf den intimen Hofverkehr beschränken.

Inzwischen ist ein zweiter Besuch bei der Rückkehr nach Petersburg nicht ausgeschlossen. Der Besuch in Wien hängt von dem Befinden der Prinzessin ab; es ist sehr wahrscheinlich, daß ihn der Zar allein abstattet.

Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht den Schiedsvertrag zwischen dem Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe und dem Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld und dem Grafen Ferdinand zur Lippe-Biesterfeld-Weisengels. Das Schiedsgericht soll, wie bereits bekannt, bestehen aus Sr. Majestät dem König Albert von Sachsen, dem um Uebernahme dieser Funktion gebührend angegangen wird und sechs von ihm nach seiner freien Wahl zu berufenden Mitgliedern des Reichsgerichts.

Der Spruch des Schiedsgerichts ist unanfechtbar und für alle Parteien verbindlich. Seine Wirkung erstreckt sich auf die dem Throninhaber im Fürstenthum Lippe als solchem zustehenden Vermögensrechte.

Moderne Menschen.

Roman von A. von Klinckowström.

(9. Fortsetzung.) [Kadaver verboten.]

„Ich danke für das Kompliment, denn ich sehe, Sie halten mich noch für jung genug, Tennis und Gartenspiele aus reinem Vergnügen an der Sache selbst zu frequentieren. Ich muß Ihnen jedoch diesen Glauben nehmen, denn wenn ich nicht einen bestimmten Zweck verfolgt hätte, würde ich die Einladung der Gräfin nicht angenommen haben, und da mir der Zweck schließlich ganz verfehlt schien, so empfahl ich mich, sobald ich konnte unter dem ersten besten Vorwand, indem ich den Wagen, der mich und einige Offiziere aus dem Städtchen hier herausgeführt hatte, im Stich ließ und mich zu Fuß davon machte.“

„Und wo gehen Sie jetzt hin?“

„Sie haben mich noch gar nicht gefragt, welches der Zweck war, der mich den Thee der Gräfin besuchen ließ.“

„Daraus ersehen Sie, daß ich nicht die viel berufene weibliche Neugier besitze. Wenn Sie aber darauf brennen, mir den Zweck anzuvertrauen, so will ich Sie nicht daran hindern. Also?“

„Ich ging hin, weil man mir ein Zusammensein mit einer Person in Aussicht gestellt hatte, die einen lebhaften Eindruck auf mich hervorgebracht hat und deren nähere Bekanntschaft zu machen ich entschlossen war.“

„Sagt er, ein wenig außer Fassung gebracht durch ihre Gelassenheit, die indes nicht ganz ohne eine kleine Beimischung von Koletterie ist.“

„Also mit einer Dame.“

„Ganz recht. Und eben weil ich diese Dame dort nicht fand, ließ ich davon und war im Begriff sie in ihrem Schlupfwinkel mit dem ganzen Aufgebot meiner Unverfrorenheit unter jeder Bedingung aufzufuchen, als ein glücklicher Zufall mich ihren Weg unermartet kreuzen ließ.“

„Oh, wenn ich Ihre Andeutungen recht verstehe — das ist ja sehr schmeichelhaft für die Dame, — sie weiß indessen doch nicht, womit sie das Opfer eines Nachmittags, den Sie sonst in angenehmer Umgebung zugebracht haben würden, verdient hat.“

„Verdienen Frauen es überhaupt, daß man um ihretwillen Opfer bringt?“ scherzt er. „Vorausgesetzt, daß es wirklich ein Opfer gewesen wäre, was ich entschieden in Abrede stelle.“

„Ich bediente mich vielleicht auch eben eines falschen Ausdruckes. Leute, die eines wirklichen Opfers fähig wären, giebt es heutzutage wohl nicht mehr; ich glaube, es giebt überhaupt keine Handlung, die vollständig selbstlos wäre.“

„So jung noch und schon so vorgeschritten in der modernen Philosophie!“ spottet er, aber es amüsiert ihn, was sie da ganz ernst und eifrig und mit nachdenklich gerunzelter Stirn vorbringt, und er findet sie einfach bezaubernd in dem verborgenen großen Gartenhute, unter dem ihr unregelmäßig pikantes Gesichtchen jung und weiß hervorsticht.

wenn in einem halbamtlichen Blatte schon jetzt der Nachfolger des Herrn Bronsart von Schellendorff genannt wird, so ist das nicht weiter als eine müßige Kombination. Auf alle Fälle wird man daran festhalten dürfen, daß die Frage der Militärstrafprozeßordnung von einem Rücktritt des gegenwärtigen Kriegsministers nicht würde berührt werden. Dagegen sollte eigentlich schon die Erklärung des Reichstanzlers zu dieser Frage bürden. Weit mehr als politische Rücksichten spielen persönliche Dinge in die gegenwärtige Ministerkrisis hinein.

Der bekannte amerikanische Schriftsteller Sidney Whitman, Verfasser des Buches „Imperial Germany“, veröffentlicht einen Bericht über eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck, zu dem er seit langer Zeit in freundschaftlichen Beziehungen steht. Herr Whitman erzählt zunächst einige unpolitische Einzelheiten von der Frühstückstafel. Es wurde die Frage aufgeworfen, welchen Wein man trinken solle, und der Fürst entschied sich für Dürkheimer, indem er bemerkte: „Dürkheimer ist ein Wein aus der Pfalz, und diese Weine sind wirklich exzellent, obgleich ziemlich stark. Früher mußte ich wenig von ihnen, obwohl ich stets von Weinen im Allgemeinen einige Kenntniß hatte. Jetzt aber, wo eine so enorme Auswahl von seinen Weinen mir als Geschenk gesendet wurde, brauche ich nicht länger mein eigenes Urtheil zu üben und denke, meine Freunde werden den Vortheil der Auswahl genießen.“

In Frankfurt pflegten wir badische Weine, Affenthaler und Markgräfler, zu trinken, sie waren in jenen Tagen wirklich billig. Ein Wein erster Güte pflegte nur einen Gulden die Flasche zu kosten und der Durchschnittszafelwein ungefähr 18 Gulden per hundert Liter. Ich pflegte auch Cigarren zu rauchen, welche denselben Betrag per Zaufend kosteten, aber nur eine im Tage,“ fügte der Fürst launig hinzu, „als eine Art Erinnerung, daß wir sterblich sind, wie der östliche Potentat, der immer das Bild des Todes vor sich hatte.“

Im Fortgange der Konversation äußerte jemand, daß wir alle heutzutage bis zum Uebermaß reifen, und daß das Nervensystem dieses schließlich zu bezahlen hat. Schweninger, der Arzt des Fürsten zum Beispiel, lebe buchstäblich in den Eisenbahnwaggons. „Jawohl, Schweninger,“ bemerkte Fürst Bismarck heiter, „aber er ist, wissen Sie, als Felsen geboren.“

Vom Reisen ergab sich dann der Uebergang zu den verschiedenen Ländern und deren politischen Wirren; die Angelegenheiten von Armenien, Kreta, Aegypten und der südafrikanischen Republik wurden folgerichtig berührt. Ein Mitglied der Gesellschaft erwähnte die jüngst gefallene Aeußerung des Kaisers Wilhelm: „Blut ist dicker als Wasser.“ „Ja, das mag sein,“ sagte Fürst Bismarck, „jedoch ist Blut eine gähe Flüssigkeit; ich kann mich aber nicht erinnern, daß Blutsverwandtschaft jemals einer Fehde das Tödliche genommen habe. Die Geschichte erzählt uns, daß keine Kriege so grausam waren wie jene zwischen Völkern derselben Rasse; Zeuge dessen die Geheißigkeit, die in den Bürgerkriegen zu Tage tritt.“

„Schönerlaube mir,“ fuhr Herr Whitman in seinem Bericht fort, „Sr. Durchlaucht zu bemerken, in England sei der Verdacht sehr verbreitet — obwohl er wahrscheinlich von vielen maßgebenden Personen nicht getheilt wird — daß es deutsche Intriguen waren, die im Hintergrunde der Transvaal-Angelegenheit mitgespielt, daß ich von einer sehr einflußreichen Persönlichkeit vor meiner Abreise einen Brief erhielt, der dies zum Ausdruck brachte, daß ich seither in Berlin eine beträchtliche Anzahl von hervorragenden Journalisten und Politikern, darunter Herr v. Bennigsen, Prinz Carolath, Professor Delbrück u. A., gesprochen und daß diese, Einer wie der Andere, sich über die Ansicht lustig machten. Die Ansichten über das Telegramm des deutschen Kaisers an den Präsidenten Krüger variirten in Hinsicht auf dessen Zweckmäßigkeit. Aber ich habe nicht einen einzigen Menschen in Berlin oder anderwärts getroffen, der etwas gegen die Empfindung einzumenden hätte, die es ausdrückte.“

Hier bemerkte Fürst Bismarck, ohne eine Ansicht über die Opportunität des kaiserlichen Telegramms auszusprechen, einfach: „Das Telegramm des Kaisers hätte dem Präsidenten Krüger mit Schicklichkeit und Anstand von den englischen Regierungen selbst geschickt werden können.“

Darauf sagte einer der Anwesenden, daß er neulich hervorragende Amerikaner gesprochen habe, die ihm versicherten, daß in Amerika, namentlich eine antike Gottheit zur Hölle aufgepupst — Pardon! — unterbricht er sich lächelnd, „ich vergesse, daß ich zu einem jungen Mädchen spreche.“

„Mit großen sehnsüchtigen Augen sieht sie zu ihm auf, und während er spricht, haben Beide unwillkürlich den Weg eingeschlagen, der nach Sippowo zurückführt.“

„Beim Himmel, Fräulein! Sie hätten das Zeug dazu, in der großen Welt eine Rolle zu spielen. Ein paar Monate nur, und Sie würden mit einer Sicherheit darin umherschweben, wie ein Fisch in seinem Element.“

„Ich glaube nur, Sie sind ein gefährlicher Charakter, und wer es unternehme, Sie in einen anderen Boden zu verpflanzen, übernehme zugleich eine große Verantwortung.“

„Warum?“

„In der Sprache der Sportsmänner kurz ausgedrückt: Sie sind ein Durchgänger, würden rückwärts durch die Wand gehen, wenn es sich darum handelt, Ihren Willen durchzusetzen.“

„D nein, ich bin sogar sehr leicht zu regieren. Es kommt natürlich darauf an, wer mich behandelt. Ich bin nicht verblendet über mich und würde es nicht sagen, wenn ich nicht von den Meinigen, die sonst mit ihrem Lob mir gegenüber geizen, des öfteren gehört hätte, daß ich nachgiebig sei bis zur Schwäche.“

„Ja so! Sie posiren auf Ehrlichkeit. Nun, dann werden Sie mir vielleicht auch eine ganz aufrichtige Frage gestatten.“

„Gewiß.“

„Glauben Sie nicht, daß Sie die Fähigkeit der Koletterie in gefährlichem Grade besitzen und zugleich das deutliche Bewußtsein, daß in Ihren Augen eine Macht liegt, der nur Wenige widerstehen werden, wenn Sie dieselbe nur recht zu gebrauchen lernen.“

Dea schweigt, erröthet ein wenig und lächelt, daß sich die Grübchen in Kinn und Wangen vertiefen. Sie ist zu ehrlich, um nein zu sagen, denn es fallen ihr gewisse Momente vor dem Spiegel ein, in denen sie ihrem Bilde mit kleinen Grimassen allerlei schöne Sachen über seine Augen gesagt hat, aber sie sieht mit einem Seitenblick zu ihm auf, der eine deutliche Bestätigung seiner Annahme ist.

„Was nicht es, Betrachtungen über mich und meinen Charakter anzustellen!“ ruft sie dann achselzuckend.

„Sie vergessen ja, daß wir nun gute Freunde werden wollen, da muß man doch klar übereinander sein.“

„Ich bin aber über Sie noch keineswegs im Klaren.“

„Mit Vornamen heiße ich Edmund, bin achtunddreißig Jahre alt, wie ich schon die Ehre hatte, Ihnen zu bemerken, von Geburt Oesterreicher, konfessionslos —“

„Oh!“ unterbricht sie ihn erschrocken. „Aber jeder Mensch muß doch ein Glaubensbekenntniß haben. Sie glauben doch gewiß an den lieben Gott.“

(Fortsetzung folgt.)

Janung auch ist an den nissen a treten s nrende, same S bleiben fakultati worden. Die Mündler Beuge n war, ni Gelman Klinge klärt Ba ü theidiger laffung Oberver Zu ihm et Monats Vereins waltung schied de Umgebung Unterne im Auge den Bo aber der daß un zu nicht der Klan der zu k dazu i zu verfu einzugre daß da Deutsch Die gebracht fterliche auch die von Bul der Vol bewohn einen B und hü würde d zwischen bekannte gekomme sich erwo begründ wiederh fehgeler welche z Kmig v tracht d eine all bar ein gegenßei Staaten zu einarl lide De mit Ori lester B So eine Mi Studin Wochen er jekt winnen eine Bel corpshal Rom ein Kmig a fammen Es wirk Einige lange Bi anfast minister Staates damit h Gen Bahnsto seine C heirathe Arco zu seine Lu Monja will ber stellung C der B ginnen hüftung kurze ja trodene theidige treten, Anklag wendun die be Ditrifi proflan diesen mit W und be Hof St die An daß da — Di Compo 1897 werden juchun

Jünglings-Gesellen-Krankenkassen in die Vorlage aufgenommen, auch ist die Errichtung von Jünglings-Schiedsgerichten in Anlehnung an den zukünftigen Handwerker-Ausschuß, der, mit Zwangsbesugnissen ausgestattet, an die Stelle der jetzigen Jünglingsausschüsse treten soll, ermöglicht, so daß beispielsweise das trefflich funktionierende, bei den beteiligten Handwerkern sehr beliebte gemeinsame Jünglings-Schiedsgericht in seiner bisherigen Form erhalten bleiben kann. Ferner sind die Jünglingsverbände allerdings mit fakultativer Charakter in den Rahmen der Organisation eingefügt worden.

Die Ehe Benbachs ist soeben von der I. Civillammer des Münchener Landgerichts I getrennt worden. Die Kosten sind der Beklagten, Benbachs Frau, zugewiesen. Vater Klingel war als Zeuge nicht vernehmbar, da die Ladung ihm, weil er im Urlaub war, nicht zugestellt werden konnte. Der Zeuge Professor Dr. Ebelmann vom Polytechnikum beklagt, daß Benbach dem Vater Klingel den Austritt aus der katholischen Kirche persönlich erklärt habe.

Bürgermeister Koll aus Gnesen hat durch seinen Rechtsbeistand, Rechtsanwalt Hof in Posen, gegen das auf Dienstentlassung lautende Urteil des Bezirksauschusses Berufung beim Obergericht in Berlin einlegen lassen.

In dem westpreussischen Städtchen Uch kämpft das Deutschtum einen harten Kampf gegen polnischen Fanatismus. Vor Monatsfrist bildete sich dort ein Zweigverein des deutschen Frauenvereins für die Ostmarken und übernahm die Anlage und Verwaltung eines Volksgartens, in dem alle Kinder ohne Unterschied des Standes und des Glaubensbekenntnisses aus Uch und Umgebung Aufnahme finden sollen. Dieses national-deutsche Unternehmen ist, wie die „Post“ berichtet, den Polen ein Dorn im Auge; daß sie unter der Hand nichts unversucht lassen würden, den Volksgarten zu schädigen, war vorauszusehen. Daß aber der „Kurier“ es wagt, offen zu erklären: „Wir hoffen, daß unsere Leser diese philanthropische Arbeit nach Möglichkeit zu nichte machen werden“, zeugt davon, daß von polnischer Seite der Kampf gegen das Deutschtum in einer Weise geführt wird, der zu den ernstesten Bedenken Anlaß giebt und die Regierung dazu führen sollte, nach einem Auge die Entwicklung der Dinge zu verfolgen und im geeigneten Augenblicke mit kräftiger Hand eingzugreifen. Es kann unter keinen Umständen gebildet werden, daß das Polentum deutsch-nationale Erziehungsanstalten in Deutschland „zu nichte macht“.

Die von der in Jassy erscheinenden „Epoca“ vor Kurzem gebrachte Meldung, der Kaiser von Oesterreich werde nach der feierlichen Eröffnung des Eisernen Thores im September, welcher auch die Könige von Rumänien und Serbien, sowie der Fürst von Bulgarien als Monarchen der nächst Oesterreich-Ungarn an der Vollendung des wichtigen Wertes meistinteressierten Staaten betwohnen werden, dem Könige von Rumänien auf Schloß Sinaia einen Besuch abstatten, ist bis jetzt noch nicht dementirt worden und dürfte somit auf Wahrheit beruhen. Ein solcher Besuch würde denn auch nicht bloß den engfreundlichen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien, welche auch in der bekannten Delegationsrede des Grafen Wolachowski zum Ausdruck gekommen sind, dem ganz besonderen Ansehen, welches König Karl sich erworben hat, entspreche, sondern auch dadurch hinreichend begründet sein, daß König Karl dem Kaiser Franz Josef schon wiederholt Besuche in Uch abgestattet hat. Man wird aber kaum fehlgehen, wenn man dem Besuch angesichts der Zusammenkunft, welche zwischen dem Fürsten Nikolaus von Montenegro und dem König von Serbien in Belgrad stattgefunden hat, und in Anbetracht des von letzterem in Sofia beabsichtigten Besuchs auch noch eine allgemeine Bedeutung beimißt. Oesterreich-Ungarn hat offenbar ein Interesse daran, auf der Balkanhalbinsel gegenüber den gegenseitigen Annäherungsbestrebungen der dortigen slavischen Staaten die nichtslawischen geträufelt und in gutem Verhältnis zu einander zu setzen. Dem Ansehen Rumäniens kann der kaiserliche Besuch nur zu Gute kommen, und die Versöhnung desselben mit Griechenland ist der österreichisch-ungarischen Vermittlung in letzter Zeit beifällig auch gelungen.

So wenig aufregend wie die gegenwärtige hat wohl selten eine Ministerkrise in Italien gewirkt. Daß der Marschese di Rudini die Ausschiffung Nicottis anstrebe, konnte schon seit Wochen Niemandem zweifelhaft sein, Niemandem wundert es, daß er jetzt den General Pelloux für das Kriegsportefeuille zu gewinnen sucht, der auch zu den reformlustigen Militärs zählt und eine Zeit lang als Befehlshaber der Verminderung der Armeekorpszahl von 12 auf 10 galt. Der General ist aus Verona in Rom eingetroffen und nach einer Unterredung mit Rudini vom König in Uch empfangen worden. Später fand eine Zusammenkunft zwischen Rudini, Brin, Pelloux und Colombo statt. Es wird berichtet, daß die Krisis bald beseitigt sein werde. Einige römische Zeitungen wollen wissen, General Pelloux verlange die Festsetzung des Militärbudgets auf 246 Millionen anstatt der von Nicotti geforderten 234 Millionen. Der Schatzminister soll sich bereits gekauft haben, die Finanzlage des Staates gestatte eine Erhöhung des Voranschlags um 10 Millionen; damit hätte er sich Pelloux schon sehr weit genähert.

General Baratieri ist aus Rom in Arco angekommen. Zur Bahnstation Trient fuhr ihm der Bürgermeister von Arco, seine Schwester, die an einen österreichischen Postbeamten verheiratet ist, sowie der Schwager entgegen. Baratieri wählte Arco zum Aufenthalt, weil er selbst erholungsbedürftig ist und seine kranke zweite Schwester, die Nonne in einem Kloster in Monza ist, ebenfalls in Arco Aufenthalt nehmen kann. Baratieri will demnächst in ein Bad nach Roncegno oder Rabbi zur Herstellung seiner Gesundheit gehen.

England. Aus Londoner juristischen Kreisen verlautet, daß der Prozeß Jameson, der in ungefähre einer Woche beginnen soll, diejenigen enttäuschen wird, die abenteuerliche Enthüllungen erwarten. Der Prozeß wird nur eine verhältnismäßig kurze Zeit dauern und wird wesentlich in der Lösung einer trodenen juristischen Streitfrage zwischen dem Ankläger und Verteidiger bestehen. Sir Edward Clarke wird die Ansicht vertreten, daß die Foreign Enlistment Acts, auf Grund deren die Anlage gegen Jameson und Genossen geführt wird, keine Anwendung auf denjenigen Teil von Südafrika finden kann, wo „die bewaffnete Expedition“ ausgerüstet wurde, weil dieser besondere Distrikt nicht als Teil des Herrschaftsgebiets Ihrer Majestät proklamiert worden war. Gelingt es nun der Verteidigung, diesen technischen Punkt durchzusetzen, so ist eine Anschuldigung mit Bezug auf das Jameson'sche Umsturzunternehmen unmöglich und der Prozeß fällt damit ins Wasser. Läßt aber der Gerichtshof Sir Edward Clarks Argument nicht gelten, so beabsichtigt, wie Angeklagter, wie berichtet wird, sich schuldig zu bekennen, daß dann eine Vernehmung von Zeugen nicht stattfinden würde. Die Untersuchung betreffs der Verwaltung der Chartered Company soll nach den Erklärungen Mr. Chamberlains Anfang 1897 einem Ausschusse des Hauses der Gemeinen anvertraut werden. — Die in Kapstadt eingelegte parlamentarische Untersuchungskommission über Jamesons Einfall hat nach einer Meldung

der „Daily News“ soeben ihren Bericht erstattet. Wenig Neues ist dabei zum Vorschein gekommen. Ein Telegramm von Cecil Rhodes, welches Jameson nicht erhielt, weil die Drähte abgeschnitten waren, besagt: Ich widerlege mich entschieden Ihrem Vorwurfe. Ich hoffe, daß die Angelegenheiten in Johannesburg mit Vernunft und Geduld in freundschaftlicher Weise beigelegt werden. Das Blatt fügt hinzu, es glaube, daß die Kommission sich auch dessen versichert hätte, daß Rhodes und Beit der Chartered Company große Summen, welche seitens der Führer der Reformbewegung auf letztere entnommen waren, zurückgezahlt haben.

Frankreich. Der unter dem Vorste des Barons Meille vorige Woche in Paris tagende Armeeausschuß hat entsprechend den Vorschlägen des Kriegsministers die Zahl der neu zu ernennenden Generale auf 12 festgesetzt. Die Zahl der Divisionsgenerale wurde auf 100 und die der Brigadegenerale auf 200 festgesetzt. Die Altersgrenze sollen Generale mit 66, Divisionsgenerale mit 64, Brigadegenerale mit 62 Jahren erreichen. Der Artikel 11 des Regierungsentwurfs, wonach 4 Generale bis zum zurückgelegten 68. Lebensjahre im aktiven Dienste verbleiben könnten, wurde nicht genehmigt.

Colonialpolitisches. Wenig beachtet worden, so schreibt die „N. B. Corr.“ ist eine kürzlich Tagen veröffentlichte Meldung des **Lieutenants Grafen Jech**, wonach er bei seiner vom 6. Januar bis 14. März d. J. während Expedition in das Hinterland von Togo bei der Abwehr eines Angriffs und der späteren Unterwerfung der räuberischen Tschai in der Landschaft Tsaju von dem Herrscher von Tschai mit hundert Fußsoldaten und vierzig Reitern wirksam unterstützt worden ist. Und doch bringt diese Meldung die erfreuliche Genossenschaft, daß der deutsche Einfluß in Tschai trotz aller französischen Machenschaften nicht nur keine Einbuße erlitten hat, sondern nach wie vor der maßgebende ist. Bekanntlich haben die Franzosen im vorigen Jahre den Versuch unternommen, durch die Errichtung einiger Militärstationen in dem Hinterlande unserer Togo-Kolonie der Theorie der „occupation effective“ dort zu ihren Gunsten eine Unterlage zu schaffen und sich auch durch den zwischen Deutschland und dem Sultanat Tschai bestehenden Schutzvertrag nicht abhalten lassen, in Tschai so u. A. in Bafilo und Kiriri, solche „Stationen“, die in Wirklichkeit aus einigen uniformierten Schwarzen bestehen, anzulegen. Die Ansprache Deutschlands auf Tschai, dessen Erwerbung wir dem im Dienste der Colonialpolitik getorlenen Stabsarzt Dr. Wolf verstanden, sind gemäß der Brüsseler Akte s. B. auch der französischen Regierung notifizirt worden, und dieselbe hat die Rechtsgültigkeit des Vertrages zwischen Deutschland und Tschai nicht bezweifelt. Das Vorgehen der Franzosen kann daher nur den Zweck haben, bei den vorauszusehenden Abmachungen über das Hinterland von Togo fingierte Rechtsansprüche auf Tschai als Kompensationsobjekte zu benutzen. Unter diesen Umständen erscheint die kräftige Geltendmachung der deutschen Autorität in Tschai, die sich Graf Jech allem Anschein nach hat angelegen sein lassen, besonders dankenswert.

Deutliches und Sächsisches.

Freiberg, den 14. Juli.

In Bezug auf die Angelegenheit bezüglich des **Entwurfs eines Ergänzungsteuergesetzes** schreibt das „Dresdner Journal“: „In der Sonnabend-Nummer des „Dresdner Journals“ haben wir die unzutreffenden Nachrichten eines Dresdner Blattes richtig gestellt, das behauptet hätte, es werde im sächsischen Finanzministerium eine Ergänzungsteuer nach preussischem Muster bearbeitet und das sogar über die Höhe der in Aussicht genommenen Steuerjähre unterrichtet zu sein sich den Anschein gegeben hatte. Dem neuerlichen Verzuge dieses Blattes gegenüber seine unzutreffenden Behauptungen aufrecht zu erhalten und unsere Mitteilung als auf mangelhaften Informationen beruhend darzustellen, sind wir zu der Erklärung ermächtigt worden, daß die betreffende Notiz in der Sonnabend-Nummer uns vom Königl. Finanzministerium selbst mit der Anweisung zur Veröffentlichung zugegangen war.“

Amlich wird geschrieben: Ueber Ausbeutung der Bevölkerung durch den gewerbmäßigen Betrieb von **Lotterielosen und Inhaberpapieren** mit Prämien oder von Anteilen solcher Lose und Papiere wird fortgesetzt Klage geführt. Der früher in weitem Umfange geübten Geschäftspraxis, bei welcher die Lose u. s. w. gegen Ratenzahlungen zu schwindelhaften Preisen an unerfahrene Personen abgesetzt wurden, ist das Reichsgesetz vom 16. Mai 1894, betreffend die Abzahlungs-geschäfte, dadurch entgegengetreten, daß im § 7 der Verkaufs- und die sonstige Veränderung von Lotterielosen und Inhaberpapieren mit Prämien und von Bezugs- oder Anteilsscheinen auf solche Lose und Papiere unter Strafe gestellt ist, soweit das Geschäft gegen Theilzahlungen erfolgt. Die durch diese Bestimmung betroffenen Gewerbetreibenden pflegen sich jetzt vornehmlich mit dem Betriebe von Serienlosen, d. h. in der Serie gezogenen Loosen von staatlichen und städtischen Prämienanstalten zu befassen. Auf eine bestimmte Anzahl solcher Lose werden Anteilsscheine möglichst geringen Betrages ausgegeben. Etwa 100 Inhaber von Anteilsscheinen bilden eine Serienlosgesellschaft und sind an dem Ergebnis der stattsfindenden Prämienziehungen beteiligt. Indem bei der Vermessung der Anteile auf möglichst geringe Beträge herabgegangen und vielfach eine allmähliche Entziehung des Preises zugestanden wird, gelingt es, einen massenhaften Absatz der Anteilsscheine in den wenig bemittelten Kreisen der Bevölkerung zu erzielen. Das geschäftsunkundige Publikum übersehen, wie sehr es beim Eingehen solcher Geschäfte überdortheit wird. Es ist festgestellt worden, daß der Gesamtpreis, welchen ein Unternehmer sich von den Mitgliedern der Serienlosgesellschaften zahlen ließ, den Coursverth der betreffenden Lose, in welchem der Werth der Gewinnchance schon einbezogen ist, um das Doppelte, Drei- und Mehrfache überstieg. In den von den Unternehmern versendeten und durch ihre Agenten verbreiteten Prospekt wird die Kundenschaft mit allen Mitteln der Reklame und nicht selten unter trügerischen Vorspiegelungen angelockt. Beispielsweise findet sich in den Druckfaden an einer in die Augen fallenden Stelle der Bemerkung: „Jedes Loos gewinnt“, „Keine Nieten“ und dergl., wodurch die Meinung erweckt wird, daß das Loos mehr als den Einzahl bringen müsse oder der Erwerber des Anttheils doch mindestens den aufgewendeten Betrag zurückerhalten werde. Thatsächlich aber werden, von seltenen Ausnahmen abgesehen, die Nummern nur mit dem Nennwerth gezogen, und in diesem regelmäßigen Falle des sogenannten niedrigsten Treffers geht der weitaus größte Theil der eingezahlten Beträge verloren. In einigen Fällen ist es gelungen, wegen dieses schwindelhaften Verfahrens die Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen. Das Einschreiten der Gerichte begegnet jedoch besonderen Schwierigkeiten, da die betreffenden „Banquiers“ sorgfältig darauf bedacht sind, sich der strafrechtlichen Verfolgung zu entziehen. Behörden und gemeinnützige Vereine haben es an öffentlichen Warnungen der

Bevölkerung nicht fehlen lassen. Vielfach handelt es sich um Firmen, welche im Auslande, insbesondere in Holland und Belgien domicillirt sind und ihre Geschäfte in Deutschland durch Vermittelung inländischer Agenten betreiben; wiederholt ist vor Geschäftverbindungen mit solchen Firmen im „Reichsanzeiger“ — zuletzt in Nr. 262 vom 1. November 1895 und in Nr. 33 vom 6. Februar 1896 — gewarnt worden. Sehr dankenswerth wäre es, wenn die Tagespresse dieser Angelegenheit eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden und die Thätigkeit der Behörden durch Aufklärung der Bevölkerung nachhellig unterstützen wollte. Es wird darüber geklagt, daß trotz der ergangenen amtlichen Warnungen manche Zeitungen sich dazu hergeben, durch Aufnahme von Inseraten, Beifügung von Prospekten und durch empfehlende Hinweise im redaktionellen Theil für schwindelhafte Geschäfte der fraglichen Art Reklame zu machen.

Sonderzüge nach Stuttgart. Wie wir unseren Lesern bereits kurz mittheilten, beabsichtigen die beteiligten Staatsbahn-Verwaltungen zur Erleichterung des Besuchs des fünften deutschen Sängerbundesfestes in Stuttgart am Donnerstag, 30. Juli d. J., Sonderzüge von Leipzig, Dresden und Chemnitz abzulassen. Die Abfahrt erfolgt am genannten Tage von Leipzig (Bahf.) 9 Uhr 55 Min. Nachm. und die Ankunft in Stuttgart am 31. Juli 2 Uhr 20 Min. Nachm.; von Dresden-Altst. aus 6 Uhr 20 Min. Nachm. und die Ankunft in Stuttgart 1 Uhr 45 Min. Nachm. am 31. Juli; von Chemnitz aus 9 Uhr — Min. Nachm. und die Ankunft in Stuttgart 1 Uhr 28 Min. Nachm. am 31. Juli. Außer Fahrarten nach Stuttgart und Friedrichshafen kommen noch solche nach Friedrichshafen, gültig zurück von Binbau und anderen bayerischen Stationen (auch Kuffstein und Salzburg) zur Veräusgabung. Sämmtliche Fahrarten erhalten eine 30tägige Gültigkeitsdauer. Auf den Stationen der östlichen preussischen Staatsbahnen und zwar in Weuthen, Breslau, Brieg, Dittersbach, Gleiwitz, Glogau, Girschberg, Kattowitz, Liegnitz, Lissa, Neisse, Oels, Oppeln, Posen, Ratibor und Schweidnitz werden zu dem Sonderzuge billige Anschlussfahrarten nach Dresden ausgegeben. Alles Nähere über die Weiterfahrt von Stuttgart nach Friedrichshafen u., sowie die speziellen Angaben über die bedeutend ermäßigten Fahrpreise und über die sonstigen Bestimmungen sind aus der jetzt erschienenen Uebersicht über die genannten Sonderzüge zu ersehen, welche auf Verlangen bei allen größeren sächsischen Staatsbahnhöfen, sowie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheine in Leipzig (Dresdner Bahnhof) und Dresden-Altstadt (Carolastraße 16) unentgeltlich abgegeben wird. Brieflichen Bestellungen sind zur Frankirung 3 Pfg. in Marke beizulegen.

Der Frauenverein hielt am Freitag im Saale des Königl. Bergamtes seine diesjährige Generalversammlung ab. Voraus ging ihr die Dienstbotenprämierung, bei der nach einer die Treue preisenden und zur Treue mahnenden Ansprache des Vereinssekretärs, Herrn Pastor Dr. Friedrich, sechs Hausmädchen und ein Kindermädchen Auszeichnungen erfuhren. Darauf erstattete die Vorsteherin, Frau Vergrath Braunsdorf, den Jahresbericht. Unterstützungen erhielten im Laufe des verflorenen Vereinsjahres 78 verehelichte Wöchnerinnen mit 250 M. 50 Pf. und je neunzigem, von den Damen des Ausschusses gefochtem Wöchneressen. 51 M. wurden für alte und franke Personen zu Weihnachten und 50 M. im Laufe des Jahres für verhämmerte Arme verausgabt. Außerdem wurden 146 Speisemarken und 780 Kohlenmarken vertheilt, unter den letzteren 180, die der Verein nicht genannt sein wollen den Damen zur Verfügung gestellt erhielt. Zu Weihnachten fand die übliche Besprechung von rund 300 Kindern der Näh- und Strohflechtchulen statt, denen auch 2 Schulpaziergänge im Sommer veranstaltet wurden. Im Uebrigen unterhielt der Verein die Näh- und Strohflechtchulen und wendete wiederum 300 M. zur Unterhaltung der Hochschulen auf. — Legate wurden ihm 1895 drei zugewendet, und zwar 200 M. von Herrn Kaufmann Weyer in Leipzig, 1000 M. von Herrn Vergrath Professor Stelzner und 500 M. von Frau verw. Kirchnerath Merbach. Die Mitgliederbeiträge beliefen sich auf 1814 M. 27 Pf. An Mitgliedern verlor der Verein durch Wegzug Frau Präsident Dr. Müller und Frau Landgerichts-direktor Rubert, sowie durch den Tod Frau Oberbergerrath Klün. Zuletzt ward die von Herrn Oberlehrer Krüger vorzüglich geführte Rechnung vorgelesen und einstimmig richtig gesprochen. Die Einnahmen betragen 7827 M. 76 Pf., die Ausgaben 7289 M. 31 Pf. Es verblieb mithin ein Kassenbestand von 538 M. 45 Pf.

Am Freitag wurden in der Petrischule 58 Knaben und 87 Mädchen, welchen die Wohlthat einer **Milchspende** zutheil werden soll, ärztlich untersucht. Herr Dr. med. Engel unterzog sich in dankenswerther und sorgfältigster Weise dieser mühevollen Arbeit und fand alle Kinder mehr oder weniger leidend. Die meisten zeigten in Folge schlechter Ernährung große Blutmarmut und Muskelschwäche, waren theils lungeneidend, theils mit Herzfehlern behaftet oder hatten Magen- und Darmkatarrhe. Kinder mit solchen Leiden werden die Milch in kleinen Portionen erhalten, auch soll die Verabreichung derselben, wenn nicht beförmlich, ganz aufhören. Auch hinsichtlich der Größe und des Gewichtes zeigten viele Schüler nicht die ihrem Alter entsprechenden normalen Verhältnisse. Hatte doch eine 8jährige Schülerin bei der tags vorher gegangenen Wägung nur ein Gewicht von 25 Pfund! Die körperliche Noth der armen Kinder ist groß. Es ergeht daher an alle Freunde derselben, welche noch kein Scherstein beigetragen haben, die erneute Bitte, ein solches geben zu wollen, damit den meisten Kindern drei, den bedürftigsten aber vier Wochen lang die Wohlthat einer Milchspende zutheil werden kann. Im Vertrauen auf die Opferwilligkeit guter Menschen hat die vom pädagogischen Verein ernannte Kommission die Zahl der Schüler von 108 auf 145 erhöht. Sie giebt sich der Hoffnung hin, die Kosten hierfür gedeckt zu sehen. Es werden deshalb die Sammelstellen während der Ferien und auch nach Beendigung derselben noch eine Zeit lang offen gehalten. Mögen alle Eltern, denen es vergönnt ist, mit ihren Kindern in Sommerfrischen oder Badenorten Stärkung für Körper und Geist zu suchen, die herzliche Bitte für unsere armen Kinder nicht unerfüllt lassen.

Morgen Mittwoch ist **Winters anatomisches Museum** auf dem Wernerplatz in der Zeit von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 9 Uhr nur für Damen geöffnet.

Bermittelt. Wir werden um Aufnahme des Nachstehenden ersucht: „Am 4. d. M., wahrscheinlich früh in der ersten Stunde, hat sich die Frau des Bergarbeiters Oswald Tanneberger in Brand (Sachsen), Köschenweg Nr. 119, I, unter Umständen, die darauf schließen lassen, daß sich dieselbe ein Leid angethan hat, aus der Wohnung ihres Mannes entfernt und ist bis jetzt dahin nicht wieder zurückgekehrt. Der Name der Frau ist: Agnes Vertha Tanneberger, geb. Kamm. Dieselbe ist am 29. Septbr. 1850 geboren, von langer, schmächziger Gestalt (vielleicht 1,60 bis 1,63 cm groß) und blasser Gesichtsfarbe. Die Haare sind unvollständig, auch besitzt die Frau nur dünnes, dunkelblondes Kopfsaar. Die Kleidung bestand bei ihrer Entfernung höchstwahrscheinlich aus einem gekhellten hellbraunen und mit rothem Streifen versehenen Kopftuch; schwarzer Trikotaille, schwarzem

Winterjacke, dunkelbraunem, mit kleinen Blümchen versehenen...

Die Kornblume mit der lieblichen Federkrone aus Himmelsblau...

Nach einer niederdeutschen Sage hebt sich das Kornweib oder die Kornmuhme...

Die Mottenzeit. Die vorzüglichsten Hausfrauen haben, ehe sie in die Sommerfrische gingen...

Zur Erledigung kommt: Die Schulstelle in Heiligenborn. Kollator: die oberste Schulbehörde...

Sayda, 13. Juli. Die Zusammenstellung der Geschäftsberichte der Krankenkassen im Saydaer Bezirke...

Neuhäusen, 13. Juli. Der die Parochien Neuhäusen, Seiffen und Deutschneuborf umfassende Verein...

In der Nacht zum 6. dieses Monats sind auf der 1. Abtheilung der Dippoldiswalde-Ringenberg-Grillenburger Straße...

Zu der Schreckensthat der Frau Schiple in Leipzig, von der bereits berichtet wurde, sei noch Folgendes mitgetheilt...

Ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich gestern früh in Chemnitz in einem Hausgrundstück des Kapbergs...

Schon lange ist es her, seit in Blauen i. S. Mangel an Handwebern herrscht; gegenwärtig sind Handweber...

Die Gastwirthschaft „Zum Glodenberg“ in Straßberg, unmittelbar an der Furgengrenze Blauen i. S. wurde in der Nacht...

In einem Anfälle geistiger Unmachtung sprang die Ehefrau des Fleischer's Sohne in Auerbach aus dem ersten Stockwerk...

In Bernitzgrün entspann sich vor einigen Tagen zwischen böhmischen Bettelmusikanten und Bauarbeitern ein regelrechter Kampf...

1892 in Grimma Bürger wurde und auf der Leipziger Gasse eine Färberei betrieb. Seine Nachkommen widmeten sich demselben Gewerbe...

Am Sonntag Nachmittag wurde Jöhstadt abermals durch ein erhebliches Schandfeuer heimgesucht. Das Feuer ging wenige Minuten vor 6 Uhr aus und griff mit solcher Schnelligkeit um sich...

Bei dem Gemeinderathe zu Reuthen war jüngst der Antrag eingebracht worden, die beiden untersten Steuerklassen (Einkommen bis zu 400 Mk.) von der Entrichtung von Gemeinde-Einkommensteuern zu befreien...

Die Leiche des seit dem 3. Juli vermißten Diakonus Binderer in Bielau ist nunmehr aufgefunden worden.

Zu dem Selbstmord durch Gift auf der „Weipelsburg“ erhält das „Reichner“ Tageblatt aus der Heimath des Selbstmörders eine Zuschrift...

In Glauchau mißhandelte der angehrunkene Maurer St. in der Nacht zum Sonntag wieder einmal seine Ehefrau. Diesmal aber in einer Weise, daß die Frau gezwungen war laut um Hilfe zu rufen...

Zu dem Selbstmord durch Gift auf der „Weipelsburg“ erhält das „Reichner“ Tageblatt aus der Heimath des Selbstmörders eine Zuschrift...

Ein junges Mädchen aus Waldheim, die Tochter achtbarer Eltern, welches z. B. in Chemnitz in Stellung war, hat sich durch Ertränken im Schloßteich in Chemnitz das Leben genommen.

Nachdem auch die Inhaber der letzten in Grimma bestehenden Färberei und Druderei sich vom Geschäft zurückgezogen haben, ist ein Gewerbe erloschen, das einst neben der Tuchmacherei einen Hauptnahrungsweig der Stadt bildete.

Ueber die Lebensweise der im Jahre 1850 geborenen Kaiserin Saroto von Japan theilt ein japanisches Blatt Folgendes mit: Viele Jahre ertheilte die Kaiserin in der japanischen Hoftracht Audienzen...

Ueber die Lebensweise der im Jahre 1850 geborenen Kaiserin Saroto von Japan theilt ein japanisches Blatt Folgendes mit: Viele Jahre ertheilte die Kaiserin in der japanischen Hoftracht Audienzen...

Ueber die Lebensweise der im Jahre 1850 geborenen Kaiserin Saroto von Japan theilt ein japanisches Blatt Folgendes mit: Viele Jahre ertheilte die Kaiserin in der japanischen Hoftracht Audienzen...

so be... Kaiser... ist f... sief... mit... bitt... besu... thätig... an d... ander... Mitt... Krieg... Verb... und... trans... hörte... ihn... dem... Kaiser... den... dem... Levi... sowie... Hirsch... handl... anspr... cienn... Wor... Besch... vertra... bring... Wohl... Kron... des... und... Hoff... Zufu... Georg... Hirsch... Baron... bemb... Weis... Herr... Berm... der... bei... u... Co... hant... Paris... Crédi... und... Hypo... ungar... der... Wien... reich... ferner... (daru... diesel... in Be... Berlin... Mün... 3692... Deut... 3755... u. f... Faust... einge... sie die... des... nehme... sichtlich... mit... die... wird... hierge... Güter... für... Guth... rechtl... betref... die... eine... das... soll... „Star... Insel... septe... mit... stione... Mann... aus... Als... Bord... schne... 24... versch... leben... dann... mögl... Woch... „Zeh... mich... fand... mich... Empf... ich... taften... war... mit... bruch... gefod... im... Ang... umhe... meine... sei... Auf...

so daß die alte japanische Hoftracht nur noch in dem Palast der Kaiserin-Wittve zu finden ist. Das tägliche Leben der Kaiserin ist so einfach, wie das irgend eines ihrer Unterthanen. Sie steht früh auf und verbringt einen großen Theil des Vormittags mit Lesen, Schreiben oder Reittübungen, ihren Sekretären Briefe diktierend und zwanglose Audienzen gewährend. Am Nachmittag besucht sie Schulen, Hospitäler oder Bagare und andere wohltätige Einrichtungen. Die Kaiserin zeigt ein lebhaftes Interesse an allen menschenfreundlichen Unternehmungen in Tokio oder anderen Orten und schickt ihre Stellvertreter mit reichlichen Mitteln zu jedem Wohlthätigkeitsbazar. Während des jüngsten Krieges verwandte sie einen großen Theil ihrer Zeit darauf, Verbandzeug für die Hospitäler des Roten Kreuzes anzufertigen und die verwundeten Soldaten zu besuchen, wenn sie in Sammeltransporten vom Kriegsschauplatz kamen. Bei jedem Besuch hörte sie gütig die Erzählung jedes Verwundeten an, ermunterte ihn mit Worten des Lobes und Trostes und ließ ihn zurück in dem stolzen Gefühl, ein Geschenk zu besitzen, welches ihm seine Kaiserin selbst gegeben hatte. Durch solche Handlungen ist sie den Herzen ihres Volkes theuer geworden.

*** Zum Testamente des Baron Girsch.** Man schreibt dem „Wiener Fremdenbl.“ aus Paris: „Dr. George Montefiore Levi als Vormund der minderjährigen Lucienne Premelic-Girsch, sowie die Testamentsexekutoren und die Wittve Klara Baronin Girsch-Gereuth erhielt vom Brünner Landesgerichte als Abhandlungsbehörde folgenden Bescheid: Nachdem die Rechtsansprüche der minderjährigen erblasserischen Adoptivtochter Lucienne Premelic-Girsch auf den Nachlaß ihres Adoptivvaters Moriz Freiherrn v. Girsch-Gereuth zufolge des hiergerichtlichen Bescheides vom 1. Juli 1896 festgestellt, der ihr zukommende vertragsmäßige Theil per eine Million Francs in fruchtbringenden Papieren hiergerichts deponirt, zur Sicherstellung der Wohlthätigkeitslegat Werthpapiere im Betrage von einer Million Kronen hiergerichts erlegt wurden und die aus dem Nachlasse des Moriz Freiherrn v. Girsch-Gereuth zu entrichtenden Staats- und Fondsgebühren durch die lastenfreien landlästlichen Güter: Rostitz, Rajzan und Eichhorn gedeckt sind; nachdem ferner die Zustimmung sämmtlicher Testaments-Exekutoren und des Herrn George Montefiore Levi als Vormundes der Lucienne Premelic-Girsch, vorliegt, wird der erblasserischen Wittve Frau Klara Baronin Girsch-Gereuth als der aus dem Testamente vom 14. November 1894 unbedingte Erberbkäufin Universalerin der rechtliche Besitz an den in dem Nachlaß des am 21. April 1896 verstorbenen Herrn Moriz Freiherrn v. Girsch-Gereuth gehörigen beweglichen Vermögensbestandes und zwar: Werthpapiere: In Depot: Bei der Banque de Paris et de Pays Bas in Paris rund 30157000 Fr.; bei derselben in Brüssel 33057000 Francs; bei Rob. Warshawer u. Comp. in Berlin 24363000 Francs; bei der Bayerischen Vereinsbank in München rund 2280000 Francs; bei der Banque de Paris et de Pays Bas in Amsterdam rund 1800000 Francs; beim Crédit foncier in Paris rund 3488000 Francs; bei Wertheim und Gompertz in Amsterdam 3284000 Francs; bei der Banque Hypot. Neerlandaise in Amsterdam 667000 Francs; bei der ungarischen Landes-Kreditanstalt in Budapest 24000 Francs; bei der Wiener Lombard- und Eskomptebank 153000 Francs; beim Wiener Bank-Verein 2202000 Francs; bei der Anglo-Oesterreichischen Bank in Wien 1218000 Francs; Totale 113904000 Fr.; ferner Guthaben: Bei Banken und Bankiers 9706956 Francs (darunter Banque de Paris et de Pays Bas in Paris 1336453 Fr., dieselbe Separatkonto 411375 Francs); bei der Deutschen Bank in Berlin 690308 Francs; bei Robert Warshawer u. Comp. in Berlin 553754 Francs; bei der Bayerischen Vereinsbank in München 154057 Francs; beim Wiener Bankverein in Wien 369288 Francs und Separatkonto 3427500 Francs; bei der Deutschen Bank und beim Wiener Bankverein per 1. Nov. 1897 375555 Francs; bei der Banque National in Brüssel 1519 Fr. u. f. m.; endlich Vorfuß an Vange u. Zentisch in Paris gegen Faustpfand 19811175 Francs; Kassabestand: 28932 Fr. 75 Cent.; eingeräumt und ihr insbesondere die Ermächtigung erteilt, daß sie die bei den obbezeichneten Bankinstituten und Privatbankiers des In- und Auslandes erliegenden Werthpapiere in ihren Besitz nehme, deren Zinsen und Erträge erhebe und beziehe. Hinsichtlich der in Oesterreich gelegenen unbeweglichen Güter kann mit Bezug auf die Bestimmung des § 145 Abh.-Stat., Abf. II, die Einräumung des rechtlichen Besitzes nicht erfolgen. Dagegen wird Frau Klara Baronin v. Girsch-Gereuth im Nachhange zum hiergerichtlichen Bescheide vom 19. Mai 1896 ermächtigt, die Güter für eigene Rechnung zu verwalten und deren Einkünfte für sich zu beziehen. Bezüglich der bei Diverjen ausstehenden Guthaben per 4907859 Francs wird der Geschäftstellerin der rechtliche Besitz eingeräumt werden, sobald sie den Namen der betreffenden Schuldner bekannt gegeben haben wird.“

* Wir leben in der Zeit der sauren Gurke, da darf auch die Seeflange nicht fehlen. Im „Kosmos“ erzählt P. Courbet eine immerhin ganz unterhaltende Geschichte, welche Licht auf das biblische Wunder von **Jonas im Walfischbauche** werfen soll. Im Februar 1891 habe sich der englische Walfischfänger „Star of the East“ in den Gewässern der Malvinen-(Malouines-) Inseln befunden, als ein gewaltiger Wal in Sicht kam. Man setzte zwei Boote aus, um ihn anzugreifen und das Thier wurde mit der Harpune tödtlich getroffen. In seinen letzten Konvulsionen trat es das eine Boot mit einem Schwanzhiebe, so daß die Mannschaft ins Wasser fiel; dieselbe wurde bis auf zwei Mann gerettet, von letzteren zog man den Leichnam des einen aus dem Wasser, der andere, James Bartley, blieb verschluckt. Als das Thier kein Lebenszeichen mehr gab, zog man es an Bord und brauchte einen Tag und eine Nacht um es zu zerschneiden. Als man damit fertig war, öffnete man (also nach 24 Stunden) den Magen des Walfisches und fand darin den verschwundenen Matrosen James Bartley, ohnmächtig aber noch lebend! Man hatte viel Mühe, ihn wieder zu sich zu bringen, dann bekam er mehrere Tage lang Wuthanfälle, und es war unmöglich, ein Wort aus ihm herauszubringen. Erst nach drei Wochen kehrte seine Erinnerung zurück und er erzählte Folgendes: „Ich erinnere mich sehr wohl des Augenblicks, wo der Walfisch mich in die Luft schleuberte. Dann wurde ich verschlungen und fand mich in einer schlüpfrigen Röhre, deren Zusammenziehung mich nöthigte, immer weiter bis zum Grunde zu gleiten. Diese Empfindung hat nur einen Augenblick gedauert, und dann habe ich mich in einem sehr weiten Saal befunden und, um mich tastend, begriffen, daß ich durch den Walfisch verschlungen worden war und mich in seinem Magen befand. Ich konnte, wenn auch mit vieler Schwierigkeit, noch athmen, empfand aber den Eindruck unerträglich hoher Hitze, und es schien mir, als ob ich lebendig gefocht würde. Der schreckliche Gedanke, daß ich verdammt wäre, im Magen des Walfisches unzulommen, qualte mich und diese Angst wurde noch durch die Ruhe und das Schweigen, die rings umher herrschten, vermehrt. Endlich verlor ich das Bewußtsein meiner schrecklichen Lage.“ James Bartley, heißt es dann weiter, sei als einer der kühnsten Walfischfänger bekannt. Aber die Aufregung, die ihn im Walfischmagen gefaßt habe, sei so groß

gewesen, daß er sich gleich nach der Rückkehr des Schiffes in ein Londoner Hospital begeben mußte, wo er sich allmählich erholt. Seine Gesundheit hatte nicht ernstlich gelitten, nur war die Haut durch die Einwirkung des Magensaftes wie gebräunt. — Das **Jonaswunder** bestand nun aber nicht darin, daß der Prophet verschlungen wurde, sondern daß er drei Tage im lebenden Walfischmagen gesund blieb, ohne das Bewußtsein zu verlieren, wie James Bartley, und daß er nach der dreitägigen Fahrt von Joppe nach der assyrischen Küste die Barmherzigkeit Gottes anrief, worauf der Walfisch Befehl erhielt, den Propheten wieder auszuspeien. P. Courbet, der durchaus das Wunder retten möchte, ist bereit, wegen der drei Tage und drei Nächte mit sich handeln zu lassen, aber viel erfolgreicher scheint seine, beschreiben in einer Anmerkung hinzugefügte, zweite Erklärung, daß der Walfisch, der den Propheten in sein Inneres aufgenommen habe, vielleicht nur ein walfischförmig überwölbtes Boot gewesen sei, mit dem man sich unentant dem verfolgten Thiere genähert habe? Die Kombination ist kühn, aber es ist nichts davon bekannt, daß man sich in alten Zeiten solcher Listen bedient habe, ja daß man es damals überhaupt versucht hätte, die Tiefen des Meeres anzugreifen. Vielleicht sind auch zu jener Zeit die Walfischmagen mit Fenstern versehen gewesen, so daß gelüftet werden konnte.

* Unter der Spitzmarke **„Die Hyänen der Donau“** veröffentlicht das Wiener „Frdbl.“ folgende Zuschrift aus Preßburg: Es ist hohe Zeit, wieder einmal die Deffenlichkeit auf jenes schandvolle Treiben aufmerksam zu machen, welches auf der Donaustraße von Preßburg abwärts bis ungefähr Öbnyd herrscht. Hier werden von den Flußhunden der Donau alljährlich zahllose Leichen, zumeist schon in unkenntlichem Zustande, angeschwemmt, unter denen nur selten eine vorkommt, die nicht die Merkmale der unterwegs erfolgten Verraubung durch die „Hyänen der Donau“ an sich trüge. Meist sind es Leichen von Selbstmördern oder Verunglückten aus den Gegenden der oberen Donau, von denen wohl das stärkste Kontingent Wien und Umgebung liefern dürfte. Nur selten gelingt es, einer solchen Leiche, dessen Familie zu Hause vielleicht jahrelang in banger Ungewißheit der Heimkehr des Verschollenen harret, zu agnoszieren. Zumeist werden sie namenlos auf irgend einem Gemeindefriedhof eingescharrt. Der Leichenraub wird nun in diesen Gegenden professionell betrieben — was leider gar nicht Wunder nehmen kann. Kummert sich doch Niemand um das, was in den weitverzwigten von Wasseradern durchzogenen Auen und auf den höchsten, hier und da von einem Fißcher besuchten zahlreichen Inseln geschieht. Den armen Gemeinden dieser von angeschwemmten Todten so stark heimgejudeten Gegend ermahnen hieraus schwere Lasten, denn sie müssen die namenlosen Leichen auf ihre Kosten beerdigen. Was Wunder, wenn sie dieselben oft nicht sehen wollen und auf diese Weise solche Leichen oft wochenlang am Ufer liegen, bis die Raben sich ihrer erbarmt haben, oder eine mitleidige Welle sie wieder ein Stückchen mit sich fortnimmt! Würden von den Behörden für das Auffinden solcher Leichen Geldprämien von nur 2 bis 3 Gulden ausgesetzt (die Sache läme im Jahre auf einige hundert Gulden zu stehen), dann wäre diesen schonbollen Umständen gewiß zum größten Theile abgeholfen. So aber werden die angeschwemmten Leichen oft bis auf das letzte Kleidungsstück geplündert, was — abgesehen von dem leichenschändlichen Verbrechen selbst — meist jede Möglichkeit einer späteren Agnoszierung ausschließt. Hoffen wir, daß die Behörde endlich diesen Zuständen ein Ende macht.

* **Geschwindigkeit der Elektrizität.** In letzter Zeit sind verschiedene Versuche gemacht worden um festzustellen, welche Strecken die Elektrizität in sehr kurzer Zeit zurückzulegen im Stande ist, wobei es sich selbstredend um Depeschen bezug. nur um Aufgabe von Zeichen handelte. Zu diesen Versuchen wurde nach einer Mittheilung des Patent-Bureau von B. Reichhold in Berlin NW., Luisenstraße 24 die submarine Kabellinie von Montreal in Canada nach Waterville in Irland benützt. Die Vanleitung von Montreal nach Cana in Neuschottland wurde durch den Uebermittler mit Waterville verbunden, so daß die Zeichen von Montreal nach Waterville und zurück liefen, also zweimal den atlantischen Ocean durchquerten. Ein mit dem Sender und Empfänger verbundener Chronometer maß die Zeit. Aus 100 gesehneten Zeichen ergab sich als Mittel, daß zur Versendung eines Zeichens durch den Ocean und zurück — auf eine Entfernung von 12 800 Kilometer — wenig über eine Sekunde (genau 1,05 Sekunde) erforderlich waren.

* Einen Fall unangenehmer Einwirkung der **Röntgen-Strahlen** hat kürzlich der Assistent eines amerikanischen Forschers an sich erfahren. Er war bemüht, das Innere seines Kopfes zu photographiren, und wurde auf's Heiligste durch die Wahrnehmung überrascht, daß auf dem Theile des Kopfes, welcher der direkten Wirkung der Röntgen-Strahlen ausgesetzt gewesen war, sämmtliche Haare ausgingen und der Kopf so kahl wurde wie die Innenfläche der Hand. Ein neuer Haarwuchs ist bisher nicht erfolgt.

* **In Hembdärmen.** Ein Züricher Korrespondent erinnert daran, daß Freiburger Bauern sich verwundert zeigten, Mitglieder der Bundesversammlung hembdärmlig zur Landesausstellung fahren zu sehen. Derverstorbene Bundesrath Schenk pflegte an heißen Tagen oft hembdärmlig zu arbeiten. Auch der Werner Staatsmann Stämpfli arbeitete gerne sans gène in Hembdärmen. Er that dies selbst, als er Bundespräsident war. Einmal, wie er auch so ohne Noth dasaß, wurde der englische Gesandte angemeldet. Stämpfli ließ ihn eintreten, verließ sich aber zuerst mit dem im Vorzimmer hängenden Rod. Während der Audienz schienen ihm die Blicke des englischen Gesandten gar sonderbar auf seinen Rod geheftet zu sein. Erst als der Gesandte sich verabschiedete und seinen Ueberzieher nicht fand, ergab sich, daß Stämpfli statt seinen eigenen Rod denjenigen des Gesandten erwischt und diesem darin eine Audienz erteilt hatte. Derselbe Stämpfli hat bekanntlich auf der „Scheidweg“ einen Stier, der sich auf eine Schaar Touristen stürzen wollte, bei den Hörnern gepackt und nach minutenlangem Ringen überwältigt.

* **Der Vesuv** ist wieder in voller Thätigkeit, der Regel steht in Flammen und die Lava strömt ins Thal, so daß die Verbindung des Observatoriums mit der unteren Station der Drahtseilbahn bereits unterbrochen ist.

* **Serbisches Papiergeld.** Ein deutscher Journalist kaufte in Belgrad beim Centralpostamt eine 25 Cent's-Marke und gab dafür eine 10 Francs-Note hin. Der Rest von 9 Fr. 75 Cts. wurde ihm in serbischen Briefmarken herausgegeben. Auf seine Entgegnung daß er ja diese Marken nicht brauchen könne, wurde ihm bedeutet, daß in der Kasse nicht joviell Geld sei, als zur Herausgabe nöthig, und zum Troste gesagt: „Unsere serbischen Briefmarken sind im Auslande ein beliebter Handelsartikel, Sie können diese in Deutschland überall gut anbringen!“ Wie man verfährt werden in neuester Zeit auch ab und zu die Gehälter der Beamten in Briefmarken ausbezahlt!

* **Neueste Liebe aus den „Fliegenden Blättern.“** Dr. n u n s l i e b e n d. Köchin zur Gnädigen, die sie in der Kinderstube mit ihrem Schatz überrascht: „Gnädige Frau, ich

bitt' . . .“ — Hausfrau: „Aber Jenny, welche Unordnung! der Soldat gehört doch in den Küchenschrank!“ — **Felicitas** Bildung. . . . Unsere Martha, Herr Professor, muß bekommen die feinste Bildung. For de französische Sprache engagiren wir eine Gouvernante und for de englische eine Miß!“ — „Und wie halten Sie es mit dem Deutschen?“ — „Das lerne wir!“ — **Tauschung.** Herr (zu einem Studenten): „Als ich gestern über den Markt ging, sah ich Sie grade aus dem Wirthshaus kommen!“ — „Das war ich nicht! Ich komm nie grad aus dem Wirthshaus!“ — **Gastonomisches.** Je weniger einer spricht, desto gefährlicher ist er — an der table d'hôte. — **Spekulative Annonce.** „Bezugnehmend auf das Casspiel der italienischen Sängerin Bianca Rosa, erlaube mir meine edlen italienischen Maccaroni in Erinnerung zu bringen. Reihlicher, Spezerhandig.“ **Erklärung:** „Sie Kellner, warum ist denn die Kurst so klein?“ — „Entschuldigend Sie, dieist jedenfalls zu früh zugebunden worden!“ — **Uninteressanter Fall:** Junger Rechtsanwalt: . . . Was, unschuldig sind Sie? . . . Da verteidige ich Sie schon gar nicht!“ — **Reißender Irrthum.** Dießchen (in Gesellschaft): „Mama, mich heißt was!“ — Mutter (in Verlegenheit): „Ach, das wird wohl ein Irrthum gewesen sein!“ — Dießchen (nach einiger Zeit): „Mama, mich hat schon wieder so ein Irrthum gebissen!“ — **Der Jude beim Heirathsvermittler:** „Ich will es Ihnen ehrlich gestehen: die Mutter des Mädchens gilt für bitterböse . . . der Vater aber ist gut!“ — „For wie viel?“ — „Man kann es Niemanden recht machen.“ — „Karoline, Sie verlassen heute noch den Dienst!“ — „Aber weshalb denn, gnädige Frau?“ — „Sie haben sich vorhin auf der Treppe von meinem Sohn küssen lassen!“ — „Sooo — und neulich wollten Sie mir kündigen, weil ich mich von einem wildfremden Mann auf der Treppe habe küssen lassen! . . . Ihnen kann mans doch gar nie recht machen!“ — **Schla. Professor** (das Dienstzeugniß schreibend): „Als Entlassungsgrund muß ich leider schreiben: Große Unfaubereit!“ — **Dienstmädchen:** „Könnten Sie nicht vielleicht einen lateinischen Ausdruck dafür gebrauchen, Herr Professor?“ — **Im Horn.** Er (in die Küche hinauszufend): „Ist der Kaffee fertig?“ — **Sie:** „Er köcht noch nicht!“ — Er: „Zumer noch nicht?! . . . Donnerwetter, Ihr seid doch zu Dritt in der Küche!“

Neueste Nachrichten.

Breslau, 18. Juli. Heute sollte sich vor dem Schöffengericht der Naturarzt Dr. Heusler zu verantworten, weil er sich bis dato geweigert hat, seine sechsjährige Tochter impfen zu lassen. Er erhielt von der Breslauer Polizeibehörde nun die Aufforderung, sein Kind impfen zu lassen, erklärte sich aber nur dann damit einverstanden, wenn das Kind mit wirklicher „Schuppode“ geimpft werde. Seiner Ansicht nach gäbe es aber überhaupt keine „Schuppode“, und kein Arzt wüßte, womit er impfe, könne auch nicht nachweisen, daß es wirkliche Symphe sei; dies könne nur ein Professor der Thierarzzeitunde. Das Gericht verurtheilte schließlich den Angeklagten zu 3 Mark Geldstrafe, doch beabsichtigt Dr. Heusler bis zur höchsten Instanz zu gehen.

Hannover, 18. Juli. Der „Hannoversche Courier“ meldet: Heute früh 5^{1/2} Uhr wurde der Maschinenmeister Ahrens, der in der chemischen Abtheilung von Eggstorffs Salzwerten beschäftigt ist, in seinem Zimmer erschlagen aufgefunden. Die Schädeldede des Erschlagenen war an drei Stellen zertrümmert. Neben der Leiche lag eine Eisenstange. Als Thäter wurde der Feizer Draeger verhaftet, welcher mit dem Ermordeten zusammen Nachtschicht gehabt hatte. Die Feizer sollen auf den Maschinenmeister erbittert gewesen sein, weil derselbe den Feizern bereits früher das Schnapstrinken untersagt und verlangt hatte, daß dieselben den Kohlenverbrauch einschränken sollten.

Bonn, 18. Juli. Wie der „Generalanzeiger“ meldet, ist der Professor der Chemie Geheimrath Kekulé von Strabonitz heute gestorben.

Thorn, 18. Juli. Das hiesige Schwurgericht sprach den Gutbesitzer Gilbert-Maciejwo wegen betrügerischen Bankrottes und Brandstiftung frei.

Eger, 18. Juli. Auf einer von dem Abgeordneten Laufche nach Uß einberufenen Wählerversammlung zur Erhaltung des Reichstagesbeschlusses fanden große Ausschreitungen statt. Die deutschnationalen Antisemiten bildeten die Mehrheit der Versammlung und verhinderten Laufche am Sprechen, ein Landwirth verlas eine Kundgebung, worin Unzufriedenheit mit der Parteirichtung Laufches, welcher der Sünden angehört, ausgesprochen und erklärt wird, bei der nächsten Reichstagswahl werde nur Schönerer gewählt werden. Als Laufche antworten wollte, wurde er daran durch Zoffen, Feilrosse und das Abhängen der Wacht am Rhein verhindert. Der Landtagsabgeordnete Fro erklärte, die Kundgebung gelte nicht der Person Laufches, sondern der liberalen Partei im Allgemeinen.

Brüssel, 18. Juli. Bei den gestern stattgehabten Stichwahlen dürften die Majoritäten der Liberalen in Brüssel 18 000 und in Antwerpen 10 000 Stimmen betragen haben. Die amtlichen Zahlen sind noch nicht bekannt.

London, 18. Juli. Bei den heute fortgesetzten Nachtwachfahrten auf der Megatta des Nordbergen Yachtklub in Nothefah hat wiederum die Yacht „Meteor“ Sr. Majestät des deutschen Kaisers gestift.

London, 18. Juli. Der schottische Schnellzug, welcher gestern Abend von London abging, ist kurz nach Mitternacht bei Preston entgleist. Fünf Schlafwagen wurden umgekehrt. Der Zug war nur schwach besetzt. Die Reisenden erlitten zumeist leichte Verletzungen.

Paris, 18. Juli. Nach einer Depesche des Generalgouverneurs Laroche war in der letzten Woche die Lage auf Madagaskar sehr ruhig.

Paris, 18. Juli. Si-Hung-Tschang ist heute Abend aus dem Nordbahnhof angekommen, wo er von verschiedenen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt wurde. Am Abend betrachtete Si-Hung-Tschang vom Hotelbalkon aus die Illumination zur Vorfeier des Julfestes.

Floro, 18. Juli. Der französische Dampfer „General Chanay“, welcher hier am Freitag auf Grund gerathen war, und dem von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser der Kreuzer „Gefion“ zur Hilfe gesandt wurde, ist ein Bergungsdampfer, welcher 48 Passagiere an Bord hatte. Die Abbringung war sehr mühsam, gelang jedoch schließlich der „Gefion“ im Verein mit zwei anderen Dampfern. Sämmtliche Personen an Bord des „General Chanay“ sind gerettet, das Schiff selbst vermutlich nicht beschädigt.

Odeffa, 18. Juli. In der Nischyn-Gezinsk Eisenhütte bei Odeffa fand eine Hochexplosion statt. 13 Arbeiter sind todt, zehn theils schwer, theils leicht verletzt.

Petersburg, 18. Juli. Das Offizierscorps der beiden Schulschiffe „Stosch“ und „Stein“ hatte vor seiner Abfahrt von Petersburg die deutsche Kolonie für Sonntag Nachmittag zu einer geselligen Vereinigung an Bord der auf der Rbebe von Kronstadt liegenden Schiffe eingeladen. Für Sonntag Abend hatte der

Generalconsul Maron das Offiziercorps beider Schiffe, die deutschen Marine- und Militärattachés, die Mitglieder der deutschen Botschaft und bayrischen Gesandtschaft sowie der deutschen Kolonie zum Dinner auf seinem am Meere in Oranienbaum belegenen Landhause eingeladen.

Buenos Ayres, 18. Juli. Die Deputiertenkammer genehmigte das Gesetz zur Umfirmierung der argentinischen Schulb und trat in die Beratung der Sonderbestimmung ein.

Eigene Drahtberichte.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Dresden, 14. Juli. Der Großfürst Sergius von Rußland reist morgen von hier nach erfolgreicher vierwöchentlicher Reise nach Petersburg zurück.

Berlin, 14. Juli. Für den Anfang September ist eine allgemeine Handwerkerkonferenz in Nord- und Süddeutschland in Aussicht genommen.

Budapest, 14. Juli. Der Abgeordnete Graf Stephan Szabay wurde gestern in Nagymihaly im Pestiner Komitat in seinem Zimmer ermordet aufgefunden. Das Motiv des Mordes sowie die Mörder sind bis heute unbekannt.

Rom, 14. Juli. Nach Beendigung der abendlichen Ministerberatung wird im Gegensatz zu den Zeitungsmeldungen verifiziert, daß die Krise morgen ihre Lösung finden werde. Die militärische Frage in ihrer Beziehung zu der finanziellen Frage könne als gelöst betrachtet werden; durch ihr Ausschleiden sei die Hauptchwierigkeit der Krise beseitigt. Die Verteilung der Postbefehle werde noch vor morgen erfolgen können. Es erhofft sich das Gerücht vom Eintritt des Generals Pelloux in das Ministerium.

Rom, 14. Juli. Der „Raffagiere“ und der „Popolo Romano“ melden, das neue Cabinet dürfte sich wie folgt zusammensetzen: di Rudini das Präsidium und das Innere und die Branca Marine, Fincati Santoro, Guicciarini Aderbau, Benofia Aueners und Pelloux Krieg, Fincati öffentliche Arbeiten, Prinetti Post und Telegraphie.

London, 14. Juli. Die „Times“ melden aus Lima von gestern: Hier ist eine Verschwörung entdeckt worden, welche General Caceres gegen die Regierung angezettelt hatte. Viele Offiziere und Civilpersonen wurden verhaftet.

London, 14. Juli. Nach einer Meldung der „Times“ aus Canea vom 12. d. Mts. lauten die Nachrichten aus Methymno ernst. Es wird gemeldet, daß 4 türkische Ortschaften in der Nachbarschaft der Städte niedergebrannt worden seien und daß in Methymno eine Panik entstanden ist, dadurch hervorgerufen, daß ein Christ in der Nähe des britischen Konsulats zufällig einen Schuß abfeuerte. Darauf habe sich ein Kampf in der Nähe des Konsulats entsponnen, in dessen Verlauf ein Polizist und ein Nubiamaner getödtet und 2 Personen verwundet wurden.

De Fay (Departement Haute-Loire), 14. Juli. Gestern Abend entgleiste in der Nähe von St. Georges d'Arvat ein Eisenbahnzug. 4 Personen wurden getödtet und 6 verletzt, darunter 3 Frauen. 8 Wagon wurden getrümmert.

De Fay, 14. Juli. Die neuesten Meldungen über das Eisenbahnunglück berichten von 8 Toten und 9 Verwundeten.

Madrid, 14. Juli. In der Kammer erklärte der Minister des Innern, Spanien werde für eine Allianz kein Hindernis Landeseopfern, und fügte hinzu, die konservative Regierung, welche nicht glaube, daß die Liberalen fähig seien, die Schwierigkeiten zu lösen, werde der Regentenschaft nicht raten, ihre Politik zu ändern. Ueber die Reformen auf Cuba werde erst nach Beendigung des Krieges verhandelt werden.

Konstantinopel, 14. Juli. Der kretensische Landtag hat sich konstituiert.

Athen, 14. Juli. In Heraklios wurden die Leichen von fünf Christen aufgefunden. Hierüber empört, übersielen bewaffnete Christen zwei türkische Dörfer.

Fremdenliste vom 13. Juli.

Wesohy, Kaufmann, Gabeln a. d. R., Hotel de Saxe. Bonbi, Kaufmann, Berlin, Hotel R. Hirsch. Bötger, Kaufmann, Reibnitz, Hotel Stadt Altenburg. Baumeister, Kaufmann, Dresden, Hotel Stadt Altenburg. Buschmann, Ingenieur, Coek i. B., Hotel Stadt Altenburg. Bley, Handelsmann, Beierfeld, Hotel Stadt Altenburg. Bste, Handelsmann, Dresden, Kärnberger Hof. C. S. und Johann Bender, Handelsmänner, Dresden, Stadt Brüg. Sedert, Kaufmann, Wiberach, Hotel Kronprinz. Größlich, Handelsmann, mit Frau, Beierfeld, Hotel Stadt Altenburg. Hallenstein, Fabrikant, mit Frau, Berlin, Hotel Goldn. Stern. Hitzing, Kaufm., Remscheid, Hotel de Saxe. Glanzow, Zellener, Berlin, Kärnberger Hof. Gering, Kaufmann, Dresden, Hotel Stadt Altenburg. Hoff, Kaufmann, Elberfeld, Hotel de Saxe. Jünger, Kaufmann, Chemnitz, Hotel Kronprinz. Haubold, Strumpfwarenhändler, mit Frau, Chemnitz, Kärnberger Hof. Jacoby, Kaufmann, Dresden, Hotel Goldn. Stern. Kühmann, Kaufmann, Bonn, Hotel R. Hirsch. Kotte, Mühlenmacher, Döbeln, Kärnberger Hof. Kahlie, Kaufmann, Oßach, Hotel Goldn. Stern. Kohl, Handelsmann, Döbeln, Kärnberger Hof. Kaffer, Handelsmann, Dresden, Stadt Brüg. Kir-

hoff, Kaufm., Jerslow, Hotel de Saxe. Krammer, Direktor, Dresden, Köhnenstraße. Hotel de Saxe. Kronek, Handelsmann, Dresden, Stadt Brüg. Landgraf, Handelsmann, mit Frau, Beierfeld, Hotel Stadt Altenburg. Limes, Kaufmann, Bremen, Hotel R. Hirsch. Nichtenstein, Kaufmann, Nordhausen, Hotel R. Hirsch. Bessing, Kammergutspächter, Jella b. Roffen, Hotel de Saxe. Nießner, Kaufmann, Döbeln, Hotel Goldn. Stern. Loos, Händler, Leipzig, Stadt Brüg. Müller, Kfm., Döbeln, Hotel Stadt Altenburg. Matheis, Kaufmann, Leipzig, Hotel Stadt Altenburg. Muskatblatt, Handelsmann, Leipzig, Stadt Brüg. Reumeyer, Kaufmann, Altenburg, Hotel R. Hirsch. Reul, Handelsmann, Dresden, Stadt Brüg. Wolter, Kaufmann, Reuben, Hotel Goldn. Stern. Brehl, Kaufmann, Jwidau, Hotel de Saxe. Schweißberger, Kaufmann, Berlin, Hotel de Saxe. Schneider, Handelsmann, Elbau, mit Frau, Hotel Stadt Altenburg. Schleifer, Kaufmann, Leipzig, Hotel Stadt Altenburg. Schenert, Kaufmann, Leipzig, Hotel Goldn. Stern. Sarg, Kaufmann, Dresden, Hotel Kronprinz. Scheffer, Kfm., Reichen, Hotel Kronprinz. Scherel, Kaufmann, Leipzig, Hotel Kronprinz. Wagner, Kaufmann, Seiffenröderdorf, Hotel Stadt Altenburg. Wigandorf, Kaufmann, Leipzig, Hotel R. Hirsch. Waler, Kaufmann, Frankenberg, Hotel R. Hirsch. Wegel, Kaufmann, Chemnitz, Hotel Kronprinz. Zacharias, Kaufmann, Dresden, Hotel Kronprinz.

Standesamtsnachrichten aus Freiberg

dom 10. bis mit 13. Juli 1896. Aufgebote: Der Buchbinder Emil Ostler hiesig hier und Mathilde Hildegard Dell in Roschewitz; der Premierlieutenant Martin Heinrich Franz Hans Freiherr von Oberhausen in Charlottenburg und Frieda Emily Charlotte von Polenz in Plauen i. S. Eheschließungen: Der Drogist Alfred Döring in Chemnitz und Emma Gina Andreas hier; der Hüttenarbeiter Bernhard Oswald Nagle in Weichenborn und Anna Auguste Schmidt hier; der Bergingenieur und Bergamtsreferendar Friedrich Ludwig Ostlar von Albert in Chemnitz und Hildegard von Wolf hier; der Waler Heinrich Friedrich Matthias Schön und Maria Thelma Müller hier; der Holzgerberarbeiter Karl Otto Bode und Maria Louise Thiel hier; der Sattler Friedrich Nag Schubert in Dresden und Marie Auguste Priemer hier; der Sattler Heinrich Oswald Wagner und Anna Marie Arnold hier; der Kleidermacher Ernst Bruno Weber und Maria Elsa Johne hier. Geburten: Dem Marktbesitzer Rehnert eine Tochter; dem Bergingenieur Bachmann eine Tochter; dem Wirtschaftsbesitzer F. H. Fleischer ein Mädchen-Zwillingpaar; dem Bergmännner Seidel ein Sohn; dem Kupferzechner Perzel eine Tochter; dem Eisenwerkmeister Gemrich eine Tochter; dem Schwimmeister im städtischen Schwimmbade Relling ein Sohn; dem Maurer J. H. Kraft ein Sohn; dem Dachfabrikarbeiter M. R. Barthold ein Sohn. Sterbefälle: Des Wirtschaftsbesitzer F. H. Fleischer Tochter, 2 Stunden alt; des Marktbesitzer Rehnert Tochter Selma Elsa, 2 J. alt; des Holzgerberarbeiter Stache Sohn Wilhelm Martin, 5 M. 26 J. alt; der Bartholomäus-Hospitalität und vormalige Kommunarbeiter Karl Friedrich Wieseel, 70 J. 4 M. 23 J. alt; des Handarbeiter Rirnstein Sohn Kurt Alfred, 2 M. 8 J. alt; die Cigarrenarbeiterin Clara Vertha Keller, 29 J. 14 J. alt. Hierüber ein unehelicher Sohn, 28 J. alt.

Standesamtsnachrichten aus Friedeburg

für die Monate Mai und Juni 1896. Geburten: Dem Buchdrucker Stobel ein Sohn; dem Amtsgerichtsdienere Löwe ein Sohn; dem Hüttenarbeiter Hermann eine Tochter; dem Kleidermacher Brumbd eine Tochter; dem Schuhmacher Giesch ein Sohn; dem Weichenwärtler Morgenstern eine Tochter; dem Schloffer Baldauf eine Tochter; dem Maurer Daxsel ein Sohn; dem Glasergesellen Bartel ein Sohn; dem Cigarrenarbeiter Peter eine Tochter. Aufgebote: Der Amtsgerichts-Expedit Karl Richard Holze in Chemnitz und Minna Johanna Antonie Gläßer hier; der Kaufmann Ernst Friedrich Franz Schab in Wetter a. d. R. und Germaine Louise Elisabeth Dudensteg hier; der Contorist Georg Albrecht Kepper in Weichenborn i. S. und Anna Marie Agnes Reschle hier. Eheschließungen: Der Schuhmacher Ernst Julius Kummer mit Ida Anna Wende, beide hier; der Maurer Hermann Heinrich Kraft in Freiberg mit Ida Marie Hermann hier; der Kleidermacher Karl Bruno Titius in Freiberg mit Anna Selma Silbermann hier; der Bäcker Julius Ewald Selmann in Plauen S. Dresden mit Rosa Julia Naumann hier. Sterbefälle: Der Bergarbeiter Karl August Runge, 54 J. 6 M. 20 J. alt; der Bahnarbeiter Gustav Hermann Barthold, 26 J. 1 M. 8 J. alt; des Glasergesellen Bartel Tochter (ohne Bornamen), 2 J. alt; des Bergarbeiter Bliz Tochter Hanna Frieda, 9 M. 3 J. alt.

Uebersicht der in den deutschen Münzstätten bis Ende Juni 1896 vorgekommenen Ausprägungen von Reichsmünzen. Im Monat Juni 1896 sind geprägt worden in Berlin: 1 556 820 M. in Doppeltrönnen; auf Privatrechnung 1 655 820 M. in Gold; 441 900 M. in Zweimarkstücken; 62 474,50 M. in Reupennigstücken; 18 329,89 M. in Einpennigstücken; in München: 203 096 M. in Einmarkstücken; 8 956,48 M. in Einpennigstücken; in Württemberg: 74 500 M. in Zweimarkstücken; 78 560 M. in Einmarkstücken; 9000 M. in Reupennigstücken; 3 700 M. in Einpennigstücken; in Karlsruhe: 61 000 M. in Zweimarkstücken; 120 000 M. in Einmarkstücken; 1000 M. in Einpennigstücken; in Hamburg: 326 227 M. in Einmarkstücken; 51 016,60 M. in Reupennigstücken.

Berlin, 13. Juli. Produktenbörse. (Schluß.) Weizen loco M. 141,50, Juli 141,50, Sept. 138,25, Oktober 136,50, matt. Roggen loco M. 112,00, Juli 107,50, Sept. 110,00, Oktober 110,50, matt. Hafer loco M. —, Juli 121,25, Sept. 113,50, Okt. 115,00. Mühl loco M. 45,80, Juli 45,60, Oktober 45,40, M. Spiritus loco M. —, 70er loco 34,70, Juli 33,30, September 33,60, 50er loco —, matt. Wetter: Krübe.

Bericht über den am 13. Juli auf dem Dresdener Viehhofe abgehaltenen Schlachtwettbewerb. Auftrieb: 723 Rinder, einschließl. von 34 Stück österreichischer Ursprunges, 1475 Schweine, 951 Hammel, 563 Kälber. — Preise: Rinder: 1. Qual. 58–60 M. u. darüber, 2. Qual. 55–57 M. und 3. Qualität 45–50 M. für 100 Pfund Schlachtgewicht. Landfleisch: 1. Qualität 33 bis 35 M. und 2. Qualität

30–32 M. für 100 Pfund Lebendgewicht ohne Kara. Ungarschweine: — M. für 100 Pfund Lebendgewicht bei 50 Pfund Kara pro Stück. Ungarische Schweine: — M. für 100 Pfund Schlachtgewicht. Hammel 1. Qualität 58 bis 60 M., 2. Qualität 55 bis 57 M. und 3. Qual. 45 bis 50 M. für 100 Pfund Schlachtgewicht. Kälber: 50 bis 60 M. und höher für 100 Pfund Schlachtgewicht. — Geschäftsgang: langsam. — In der Vorwoche wurden geschachtet: 474 Rinder, 2408 Schweine, 1541 Kälber und 793 Hammel, zusammen 5216 Stück.

Schlachtwettbewerb im Schlachthof und Viehhofe zu Chemnitz am 13. Juli 1896. Auftrieb: 293 Rinder, 958 Landfleisch, ungarische Schweine, 88 Kälber, 877 Hammel. Der heutige Auftrieb stellte sich im Rindern um 21 Stück, in Schweinen um 28 Stück und in Hammeln um 65 Stück höher, dagegen in Kälbern um 5 Stück niedriger als am vorwöchentlichen Hauptmarkt. Das Geschäft war in allen Viehgattungen langsam. — Preise: Rinder: 1. Qualität 55 bis 58 M., Ausnahmen höher, II. Qualität 50 bis 54 M. und III. Qualität: 43 bis 48 M. für 100 Pfund Schlachtgewicht. Landfleisch: 40 bis 44 M. für 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 Pfund Kara pro Stück. Kälber: 50 bis 55 M. für 100 Pfund Schlachtgewicht. Hammel: 23 bis 32 M. für 100 Pfund Lebendgewicht.

Sachsen, 13. Juli. Silberbarren 81 1/2.

Fahrplan der Eisenbahnges.

Abfahrt nach

Dresden: 5.51 (beschleunigt, hält bis Dresden nicht) 6.00+ (I-IV Kl.), 8.11+ (I-IV Kl.), 8.59+, 10.11+, 1.00+, 2.00+, 3.40+, 7.08, 9.06, 9.48+. Chemnitz: 5.36+ (I-IV Kl. bis Chemnitz), 6.19+, 7.40+, 8.50+, 10.36+, 1.35+, 2.35, 5.59 (I-IV Kl. bis Jwidau), 6.50+, 9.21+, 11.58. Ritten: 6.28, 8.12, 12.51, 5.45, 9.23. Stenemühle-Weiden: 7.41, 10.37, 1.41, 6.05, 9.45 (nur im Stenemühle). Sächsberg-Dippoldiswalde-Dippold: 6.00+, 6.11+, 10.11+, 1.00+, 3.00+, 5.40+, (Zwarant umfassen, ab Zharant 11.18, 12.08, 2.02, 3.00, 4.00, 5.34, 6.50, 7.53, 8.35). Salsbrücke: (II-IV Kl.) 7.54, 1.46, 6.08, 9.49. Brand-Rangena-Grötharmannsдорf: (II-IV Kl.) 7.51, 1.51, 6.12, 9.48 (umfassen in Bertfeldsborf).

Ankunft von

Dresden: 6.18+, 7.36+, 9.49+, 10.39+, 1.31+, 4.30+, 5.55 (I-IV Kl. bis Jwidau), 6.49+, 9.15+, 11.49, 1.00+. Chemnitz: 5.46+, 8.07 (I-IV Kl.), 8.58+, 10.07+, 12.56+, 1.57+, (IV Kl. bis Freiberg), 5.36, 7.07+, 9.06+, 9.42+, 12.27+. Ritten: 7.36, 9.23, 11.51, 1.46, 4.58, 9.14. Stenemühle: 5.24, 7.33, 12.12, 3.53, 8.53. Sächsberg-Dippoldiswalde: 10.31+, 1.31+, 4.30, 5.55, 9.15+, 11.49, 1.00+ (ab Sächsberg 7.37, 8.34, 9.23, 12.23, 1.59, 3.17, 4.46, 5.45, 7.02, 7.56, 8.36, 9.57, 10.49, 12.06, in Zharant umfassen, ab Zharant 9.41, 12.40, 3.38, 5.04, 8.19, 11.04, 12.14). Salsbrücke: (II-IV Kl.) 6.49, 10.03, 4.15, 8.44. Brand-Rangena-Grötharmannsдорf: (II-IV Kl.) 6.51, 7.33 (nur von Rangena-Brand) 12.25, 5.14, 8.53 (umfassen in Bertfeldsborf).

Die Fahrten von Abends 8 Uhr bis 5 Uhr 59 Minuten früh sind durch festgesetzte Riffen angegeben. * bedeutet Schnellzug, + bedeutet Halten in Nebenbahnen, ++ bedeutet Halten in Reinführern.

Eingefandt.

Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.

Foulard-Sete 95 Pf.

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Sete von 60 Pfg. bis M. 18.65 p. Met. — glatt, gefaltet, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qualitäten und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus, Muster umgehend. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

Von den hochfeinsten Toilettesoifen die billigste und mildeste. Zum Waschgebrauch für Damen wie als Kinder-Seife sehr zu empfehlen.

Doering's Seife mit der **EULE.** Kauffich überall 2 40 Pfg.

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht von Rad's Doppel-Eule gesagt werden, welche alle nötigen Eigenschaften enthält und das Plätten ungemein erleichtert. Rad's Doppel-Eule ist das vollkommenste aller Stärke-Präparate und ermöglicht, Kränzen, Manschetten, Hemden etc. ohne viel Mühe so schön, wie neu zu plätten. Ueberall vorräthig zu 25 Pfg. per Karton von 1/4 Kilogramm. (Sig. 200/6)

Holz-Versteigerung.

Freitag, den 17. Juli 1896, Nachmittags 3 Uhr gelangt in Gärtnig Restaurations eine Parzelle Fichtenholz des hiesigen Gemeindevorstandes gegen Meistgebot und weiteren festgesetzten Bedingungen zur Versteigerung.

Nähere Auskunft über die hierbei in Frage kommende Holzbestandsmasse ertheilt Herr Gemeindevorstand Herr Th. H. d. d.

Grotharmanns Dorf, am 4. Juli 1896.

Der Gemeinderath,
durch: B. Nichtenberger, Gemeindevorstand.

Morteln ist das beste

Berlitungsmittel für alle Insekten: Fliegen, Motten, Schwaben, Ruffen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse etc. Käuflich in geschlossenen Packeten und Schachteln zu 10, 20, 30, 50 Pf. (1 Mortelnpackete 20 Pf.) in Freiberg bei Carl Feinscher, C. F. Junger, Paul Grundmann, Max Gaele, Adv. Feinmann, Herm. Knauth; Freibergsdorf bei C. Schmieder, A. Hodurek, Morteln-Fabrik, Ratibor.

Englisch. Erfahrene englische Lehrerin ertheilt Unterricht, Grammatik, Conversation, Literatur, Correspondenz. Gute Referenz. Offerten erbet unter „Englisch“ an die Expedition dieses Blattes.

Verpfundet

werden heute alle Sorten Fleisch, Fleck, Geflügel, Lebern, billig. Haupt, Engasse 18.

Achtung.

Wegen Krankheit verlaufe ich mein Tabak- u. Cigarrengeschäft ganz billig und kann sofort übernommen werden. Näh. zu erfahren bei Herrn Wagner, Lederhandlung, Engasse.

Möbel.

Spiegel und Polsterwaren, solid gearbeitet, empfiehlt billigt H. Rehner, Burgstraße 29.

Seine Küche ohne Dr. Oetker's Essenz 10 Pf. schenkt 10 Pf. eingemachte Früchte gegen Schimmel, Recepte gratis von: Carl Korb, Th. Petzold, Jul. Müller.

Prima Mais und Maiskrot, Cinquantine-Mais

(Pferde-, Gähner- und Lauben-Mais) offerirt aus erster Quelle, billigst und in jedem Quantum F. F. Gersten, an den Bahnhöfen Deberau, Frankenstein u. Rudol.

Meteorologisches.

Barometerstand. Nachmittags 2 Uhr.

Sehr trocken	740	740
Beständig	730	730
Schön Wetter	720	720
Veränderlich	710	710
Regen (Wind)	700	700
Viel Regen	690	690
Sturm	680	680

Wind N. Luftwärme + 15.0° R. Niedrigste Nachtemperatur + 9.0° R. Wasserwärme im Schwimmbad 14.0° R.

Various vertical text snippets from adjacent pages, including advertisements and notices.

Ohrenarzt Dr. med. P. Zieger, Döbeln (Haltestelle), Königstraße 16, I.

ist vom 18. Juli bis mit 15. August verreist.

Knorr's Hafermehl. bestes und billigstes Kindernährmittel. Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch. C.H. Knorr, Heilbronn.

Kathreiner's Malzkaffee wird in unserem Spital verwendet und bewährt sich auf's beste. gen.: Dr. Ritter v. Hattenbrenner, Dir. Art d. Kaiser-Kinderhosp., Wies.

Morgen Mittwoch stelle ich einen frischen Transport hochtragende Kühe auch welche, worunter Rälber fangen, sowie engl. Läuferschweine in Sichtenberg zum Verkauf. K. Neubert.

Roggen- u. Weizen-Abfälle (Körner), Ctr. 8 Mt. in Leihfäden off. It. Probe ab hier oder Hamburg W. Bruck, Dresden 9.

Vorzügl. alten Rothwein à Liter 80 Pfg. u. 100 Pfg. ff. Weißwein à Flasche 70 Pfg., Liter 80 Pfg. empfiehlt Otto Liesack.

Hauskauf. Ein Haus mit Garten, welches sich gut verzinst, wird bis 9000 Mt. Anzahl. zu kauf. ges. Abz. u. O.F. 2 Haus in d. Exped. d. Bl.

Beste und billigste Bezugquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische Bettfedern. Wir verkaufen vollst. gegen Nachn. jedes beliebige Quantum gute neue Bettfedern...

Ein fast neuer Rover (Opel Blitz I) steht billig zu verkaufen Bahnhofstraße Nr. 30.

Althlei jeden Posten, kaufen zum höchsten Preise. Saxonia-Platwaren-Fabrik Ulbrich & Timmel, Forstweg.

Voss'sches Vogelfutter in fast allen zoologischen Gärten im Gebrauch, 100fach preisgekrönt, für Canarien und alle Arten einheimische und fremdländische Vögel, Kakadus, Papageien...

Ein doppelter Kleiderschrank, ein Brodschrank ist z. verl. Bahnhofstr. 62, 3 Tr. Nähmaschine, neu, hochgelegant, nur etwas an der Lackung beschädigt, spottbillig zu verkaufen Fischerstraße 8 im Laden.

Einen starken Stamm junge Enten am liebsten weiße, sucht zu kaufen und bietet um Offerten F. F. Gersten, am Bahnhof, Freiberg.

Umsonst: „Der kleine Rathgeber“ zur Vogelpflege u. die Voss'sche Kundenpost mit Vorraths- und illustr. Käfig-Preisliste. Prachtkatalog dort käuflich zu Mk. 1.20. Annahme von Bestellungen auf Käfige und Vögel.

Eine neue Dreschmaschine für Hand- und Göpelbetrieb, ist billig zu verkaufen. G. Pollmer, Dresden, I. D. 16013. Ammonstr. 51.

Wiener Puddingpulver in versch. Fruchtgeschmack Backpulver (Ersatz für Gese) in Packeten à 10 u. 15 Pfg. bei A. WAGNER, sonst Rüssler Weingasse 1.

Rasch u. sicher beseitigt die lästige Fliegenplage u. Gefahr der enorm wirkende, aber nicht giftige Patent-Fliegenmord. Besser und billiger als andere, zu noch so geringem Preise erhältliche Mittel, weil viel ausgiebiger und lange brauchbar. Töret Fliegen massenhaft.

2 guterhaltene Marktkisten werden billig verkauft Dörngasse 7. 50 Ctr. g. Speisefartoffeln, à Ctr. 1.50, z. v. oberh. d. Krankenhaus.

Wer schnell u. billigt Stellung find. will, verl. p. Postl. die „Deutsche Batangen-Post“ i. Eßlingen. (Stg. 295/6.)

Glycerin-Cold-Cream-Seife v. Bergmann & Co. in Dresden. Die beste Seife um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei Otto Penzel.

Pferdestalldünger von Stroh hat mehrere große Fuhrn zu verkaufen F. F. Gersten am Bahnhof. Zu verkaufen 90 Ctr. altes gutes Garten- und Wiesenheu bei N. verw. Franke, Niederbobritzsch Nr. 178.

Cigarrenarbeiter für Hausarbeit sucht Richard Barth. 1 Schuhmachergehilfen sucht Hermann Lang, Sichtenberg.

Photogr. Apparate in größter Auswahl, neue sowohl als gebrauchte hat äußerst billig zu verkaufen Carl Lingke, Mechaniker, Bahnhofstr. 5.

Eine Landbäckerei ist an einen Fachmann zu verpachten. Bäcker, die hierauf reflectiren, werden gebeten ihre Adressen mit Angabe ihrer Verhältnisse unter J. O. W. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Einen jüngeren kräftigen Arbeiter sowie einen Zimmermann, welcher selbstständig arbeiten kann und im Ausgeheln von Gestirnen bewandert ist, sucht für Sommer- und Winterarbeit F. Gerstenberger, Oberrhäuserstr. 33.

Recht Geisslersch. Meissn. Weissesig, sehr mild und angenehm von Geschmack, empfiehlt Gustav Weidauer.

Ein direkt an der Straße gelegenes nachweislich gutgehendes Restaurant ist besonderer Umstände halber zu verkaufen. Tausch auf kleines Gut bis 30 Scheffel nicht ausgeschlossen. Adressen unter M. 100 bei Rudolf Mosse in Freiberg niederzulegen.

Ein Klempnergefelle für leichte Arbeit, sowie geschickter alt. Arbeitsbursche gef. Brandestr. 44, prt. Einen tüchtigen Bäckergesellen sucht Hermann Winkler, St. Michaelis.

Recht Geisslersch. Meissn. Weissesig, sehr mild und angenehm von Geschmack, empfiehlt Gustav Weidauer.

Wirthschaftsverkauf oder Tausch. Verlaufe oder vertausche meine Wirthschaft, 20 Scheffel, schöne Gebäude, lebendes und todes Inventar, nehme kleines Haus in Zahlung. Adressen unter L. 100 bei Rudolf Mosse in Freiberg niederzulegen.

Tüchtige Erdarbeiter finden sofort Beschäftigung bei hohem Lohn am Bahnbau Mulda. Bauunternehmung Seim & Riedel.

Recht Geisslersch. Meissn. Weissesig, sehr mild und angenehm von Geschmack, empfiehlt Gustav Weidauer.

Für Bäcker! Ein vollständiges Backinventar, noch wie neu, ist preiswerth zu verk. Abz. u. W. J. 10 i. d. Exped. d. Bl. erb. Eine gute Metzgerie verkauft Friedeburg, Schloßstraße 61. 2 junge hochtr. Zug- u. Zuchtthiere sind zu verkaufen Dittmannsdorf 68 bei Reinsberg.

100-150 Erdarbeiter finden am Straßenbau Podau-Zöblitz sofort dauernde Beschäftigung, gute Arbeiter, Lohn pro Stunde 28 Pfg. G. Hildsberg, Tiefbauunternehmer. Suche für 1. August eine Stelle als Verkäuferin. Werthe Offerten bitte unter M. 8. 80 i. d. Exped. d. Bl. gefl. niederzul.

Ein prakt. Cigarrenarbeiter findet dauernde Arbeit bei K. Störr, Seifersdorf.

Eine Dachstube mit Zubehör ist für 66 Mark zu vermieten Borsgasse 3.

Lehrmädchen aus besserer Familie gesucht. Zu melden 12-1 Uhr bei Martha Walther, Obermarkt 2.

Eine halbe Etage, besteh. aus Stube, Kammer, Küche u. Zubehör für 155 Mt. 1. Okt. an ruhige Leute zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Rahmenarbeiter bei höchsten Löhnen gesucht R. Hoppe, Untermarkt.

Stube, Kammer, Küche, 40 bis 50 Thlr., 1. Septbr. gesucht. Off. unter L. R. 96 i. d. Exped. d. Bl. erb.

Ein älteres Mädchen, welches im Kochen und weiblichen Handarbeiten nicht ganz unerfahren ist, sucht Stellung. Gefl. Abz. N. 150 postlagernd Langenau (Sachsen).

Ein dritte Etage, 2 Stuben, 2 Kammern und sonstiges Zubehör zu vermieten Burgstraße 17.

Mädchen, welches im Kochen und weiblichen Handarbeiten nicht ganz unerfahren ist, sucht Stellung. Gefl. Abz. N. 150 postlagernd Langenau (Sachsen).

Möbl. Salon mit 1 oder 2 Nebenstimmern jetzt oder später zu vermieten Brennhausgasse 1, I.

Per sofort suche ein älteres, selbstständiges Mädchen, welches einer gut bürgerlichen Küche vorstehen kann. Guter Gehalt und Behandlung. Dippoldiswalde. Frau Martha Bester.

Sommer-Logis zu verm., für eine Person, auf Wunsch mit Pension Frankenstein, Fr. verm. Große. G. Herrl. febl. Logis erh. Petersstr. 16, III.

Gesucht wird ein tücht. Hausmädchen für auswärts nicht unter 18 Jahren, per 1. Septbr. d. 40-45 Thlr Lohn. Zu erf. neue Frauensteinerstr. 33, p.

Eine anständ. Schlafstelle ist zu vermieten Bahnhofstr. 52, II.

Ein tücht. Hausmädchen für auswärts nicht unter 18 Jahren, per 1. Septbr. d. 40-45 Thlr Lohn. Zu erf. neue Frauensteinerstr. 33, p.

Berlin. Verkauft werden ein anständ. Schlafstelle ist zu vermieten Bahnhofstr. 52, II.

Dienstmädchen gesucht. Ein tücht. zuverlässiges, älteres Mädchen für sofort oder bis zum 1. August zu mieten gesucht. Frau Dr. Krug, Mulda i. C.

Von einem Reisbeamten wird in der Nähe des Bahnhofes eine kleine Etage zu mieten gesucht. Adressen postlagernd unter A. D. 200 niederzulegen. Die Uebernahme des Logis könnte sofort erfolgen. Das Logis soll haben 2 heizbare Zimmer, Küche, Schlafzimmer, Bodenlammer, Keller.

Älteres zuverlässiges Hausmädchen im Kochen u. häuslichen Arbeiten erfahren, bei 20 Mt. Lohn zum 15. Aug. oder später für Haushalt ohne Kinder nach auswärts gesucht. Off. m. Zeugnisabschriften und Bild unt. L. L. 20 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Von einem jüngeren Beamten werden bis 1. Oktober in der Nähe des Strengthores 2 unmöbl. Zimmer, mit Bild ins Grüne, gesucht. Briefe mit Preisangabe u. C. B. W. bef. d. Exp. d. Bl.

Ein tücht. zuverlässiges Hausmädchen im Kochen u. häuslichen Arbeiten erfahren, bei 20 Mt. Lohn zum 15. Aug. oder später für Haushalt ohne Kinder nach auswärts gesucht. Off. m. Zeugnisabschriften und Bild unt. L. L. 20 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht wird i. d. Mitte der Stadt eine Wohnung mit Verbstatt. Off. niederzulegen Rennweg. 18, 1 Tr.

Ein tücht. zuverlässiges Hausmädchen im Kochen u. häuslichen Arbeiten erfahren, bei 20 Mt. Lohn zum 15. Aug. oder später für Haushalt ohne Kinder nach auswärts gesucht. Off. m. Zeugnisabschriften und Bild unt. L. L. 20 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Logis-Beute gesucht Kirchgasse 15, part. Ein Kind wird in gute Pflege genommen. Zu erf. i. d. Exped. d. Bl.

Ein tücht. zuverlässiges Hausmädchen im Kochen u. häuslichen Arbeiten erfahren, bei 20 Mt. Lohn zum 15. Aug. oder später für Haushalt ohne Kinder nach auswärts gesucht. Off. m. Zeugnisabschriften und Bild unt. L. L. 20 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Schüler-Pension. Schöne Wohnung. Gute Kost. Fremdlische Behandlung. Auskunft ertheilt A. Bretschneider, Weingasse.

Ein tücht. zuverlässiges Hausmädchen im Kochen u. häuslichen Arbeiten erfahren, bei 20 Mt. Lohn zum 15. Aug. oder später für Haushalt ohne Kinder nach auswärts gesucht. Off. m. Zeugnisabschriften und Bild unt. L. L. 20 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Stellung für 2 Pferde und Wagenremise wird zu mieten gesucht. Adressen unter V. N. 27 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein tücht. zuverlässiges Hausmädchen im Kochen u. häuslichen Arbeiten erfahren, bei 20 Mt. Lohn zum 15. Aug. oder später für Haushalt ohne Kinder nach auswärts gesucht. Off. m. Zeugnisabschriften und Bild unt. L. L. 20 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Privat-Kapitale finden bei spezialfreier und gewissenhafter Bedienung stets sichere hypothekarische Anlage durch Gutsbesitzer Träger in Sichtenberg.

Ein tücht. zuverlässiges Hausmädchen im Kochen u. häuslichen Arbeiten erfahren, bei 20 Mt. Lohn zum 15. Aug. oder später für Haushalt ohne Kinder nach auswärts gesucht. Off. m. Zeugnisabschriften und Bild unt. L. L. 20 an die Exp. d. Bl. erbeten.

3000 Mark sofort oder später auszuliefern. Auskunft ertheilt Jul. Zimmermann.

Ein tücht. zuverlässiges Hausmädchen im Kochen u. häuslichen Arbeiten erfahren, bei 20 Mt. Lohn zum 15. Aug. oder später für Haushalt ohne Kinder nach auswärts gesucht. Off. m. Zeugnisabschriften und Bild unt. L. L. 20 an die Exp. d. Bl. erbeten.

600 Mk. werden von einem jungen Geschäftsmann zur Vergrößerung seines Geschäfts zu leihen gesucht. Gef. Offerten unter M. B. 3 i. d. Expedition dieses Blattes.

Ein tücht. zuverlässiges Hausmädchen im Kochen u. häuslichen Arbeiten erfahren, bei 20 Mt. Lohn zum 15. Aug. oder später für Haushalt ohne Kinder nach auswärts gesucht. Off. m. Zeugnisabschriften und Bild unt. L. L. 20 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Verloren Jahrmärtsmontag ein Korallenarmband, geg. Belohnung abzugeben. Näheres in der Exp. d. Bl. Kl. Kinderschuh verloren. Abzugeben Frauensteinerstraße 4. Mulda.

Ein tücht. zuverlässiges Hausmädchen im Kochen u. häuslichen Arbeiten erfahren, bei 20 Mt. Lohn zum 15. Aug. oder später für Haushalt ohne Kinder nach auswärts gesucht. Off. m. Zeugnisabschriften und Bild unt. L. L. 20 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Allen Stieben, welche ich die Ehre hatte kennen zu lernen und nicht Gelegenheit nehmen konnte, persönlich mich zu verabschieden, rufe ich ein „herzliches Lebewohl“ zu. G. Boden, Berlin.

Morgen Mittwoch
zum letzten Ausstellungstag
ist Winklers anatomisches
Museum
nur für **Damen** geöffnet
und zwar von **2-9 Uhr.**

Geschäfts-Veränderung.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß sich meine Tischlerei nicht mehr Wasserthurnstraße, sondern **Weingasse Nr. 23** befindet. Mit der Versicherung, alle mir übertragenen Arbeiten gut und dauerhaft bei billigen Preisen auszuführen, bitte ich um ferneres Wohlwollen.
Hochachtungsvoll
Louis Spielhaus, Tischlermstr.

Geschäfts-Veränderung.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntniz, daß ich meine am hiesigen Orte, **Berggäßchen 38** betriebene

Bäckerei

am heutigen Tag.
Herrn Bruno Straube

ausflüßig überlassen habe. Für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen verbindlichst dankend, bitte ich dasselbe auf meinen Nachfolger freundlichst übertragen zu wollen und zeichne

Heinrich Leibner.

Freiberg, am 15. Juli 1896.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir zu bemerken, daß ich jederzeit bemüht sein werde, nur Waaren bester Qualität zu liefern und dadurch das meinem Vorgänger bisher bewiesene Wohlwollen mir zu erhalten. Mit der Bitte, mich durch recht regen Zuspruch freundlichst unterstützen zu wollen, zeichne

Bruno Straube, Bäckermeister.

Freiberg, am 15. Juli 1896

Ausstellung Dresden 1896.

Alte Stadt

„Churfürstl. Brauhaus“

Spezial-Ausschank

der **II. Export-Biere**

der **Sadeberger Export-Bier-Brauerei**

Original-Wiener Damen-Kapelle

Konzertiert von Nachmittags 4 Uhr ab.

Vorzügliche Küche. Schattiger, zugfreier Aufenthalt.

Alwin Hensel.

Die Weinhandlung

F. Thiesen,

Borngasse 5, Borngasse 5,

empfehlen selbstgepflegte
Rhein-, Pfalz-, Mosel-, Bordeaux-Weine
Malaga, Madeira, Portwein, Sherry,
Cognac, Arac, Rum, Punsch.

Kinderwagen, elegant und billig, Petersstr. 7.

Lack, Firnis und Farbwaaren

empfehlen in nur bester Qualität billigt

Petersstraße 40. **C. Breitfeld** Petersstraße 40.
Maler.

Neue Sauergurken,

schöne schlanke Waare, Lonne circa 7-8 Schod zu billigstem Tagespreis.
Man verlange Preisliste. (Ch. 1460.)

J. F. Wanke, Chemnik.

Sachers Restaurant,
Himmelfahrtsgasse.
Lade heute sowie jeden Mittwoch zu
H. Kaffee und Käseläulchen freundlichst ein.
Hochachtungsvoll
C. Sacher.

Gerichtsschänke.

Heute als Stamm:
Schnitzel mit Steinpilzen.

Gasth. Rosenhäuschen.
Heute Mittwoch, d. 15. Juli, lade zu H. Kaffee und Plinsen freundlichst ein.
Hochachtungsvoll
Aug. Weinhold.

Gasth. Kleinwaltersdorf.
Heute, sowie jede Mittwoch lade zu gutem Kaffee und Kuchen freundlichst ein.
Hochachtungsvoll
W. Grossmann.

Offseebad Warnemünde.

Ab Freiberg i. S. 45täg. Sommerarten, Freigepäd. Prospect gratis b. d. Badeverwaltung. [a 18081/5a

Große Tafelkrebse,

junge Gänse
sind heute frisch eingetroffen bei
Robert Eichhorn.

Neue Boll-Seringe,
„Matjes-Seringe,
„Malta-Kartoffeln

empfehlen
Louis Richter, Hornstraße.



F.H. Günther

Freiberg

Berthelsdorferstr. 10

empfehlen feine

Möbel-Lager

einer

gütigen Beachtung.

Feinste
Isländ. Matjes-Seringe,

sowie
neue Vollheringe,

groß und zart,
in Tonnen u. im Einzelnen
empfehlen

Bruno Drex.

Alle Arten
Farbwaaren

Lade, Firnisse, Pinsel
in größter Auswahl billigt
bei

C. G. Maluschka,
Erbischestraße 15.

Carl Subricht,
Erbischestraße 4
empfehlen in großer Auswahl fertige
Erstlings-Wäsche.

Hafer-Cacao
empfehlen
Otto Neubert,
Borngasse, neb. d. Gewerbehause.
Parkettwische
empfehlen
Camillo Schüg.

Restaurant „Wernergarten.“

Heute Mittwoch, den 15. Juli a. c.,

Letztes großes humorist. Gesangskonzert,
Auftreten bester Soubretten und Komiker
sowie musik. Clown u. einer Zauberünstlerin,
wozu ergebenst einladet

L. Tauscher.

Richters Restaur., Freibergsdorf,

früher Jope.

Heute Mittwoch

Extra-Konzert

vom gesammten Stadtmusikchor
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.
Hochachtungsvoll **T. Richter.**
Familienbillets 5 Coupon 1 Mt. an der Kasse zu haben.

Bad Tharandt,

Donner's Bade-Hotel mit auch ohne Pension.

Vorzügliches Restaurant, Kursaal, Kurkonzerte, Réunion,
inmitten eines herrlichen Parkes gelegen.

Kur- und Sommergästen, Touristen, gr. u. kl. Gesellschaften bestens empfohlen.

Jede Mittwoch **Kur-Konzert** und Réunion.

Hochachtungsvoll

(Dra. 2361) **H. W. Donner.**

Bürgergarten.

Heute Dienstag

Grosses Garten-Konzert.

nach dem Ballmusik. **H. Hadamovsky.**
Um gütigen Zuspruch bittet

— Dresden —
Ecke der See-, Prager-
u. Walsenhaus-
strasse.
Restaurant L. Victorialhaus
Sehenswürdigkeit
der Residenz.
Münchener
und Pilsener Bier.
Vorzügliche Küche.
Billige Preise. —
Reinhold Pohl.

Feierabend.

Das Bibliothek- u. Lesezimmer
befindet sich in der Anaberg-
schule, part., Zimmer Nr. 2, und ist
jeden Mittwoch Abend von 7 Uhr
an geöffnet.

Der Vorstand.

Statt besonderer Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines
reichen Blumenschmuck beim Begräbnis
unseres guten Vaters, Großvaters und
Bruders **Carl Schaarschmidt**
in Kleinwaltersdorf den innigsten Dank.
Die trauernden Hinterlassenen.
Kleinwaltersdorf, Burkensdorf,
Gaisbrude, Wildbruff, Reichen-
bach, Zwidau, Oberbobrisch.

Max Matthey
Elisabeth Matthey
geb. Zechunke
Vermählte.
Freiberg, 14. Juli 1896.

Herzlicher Dank.
Für so viele wohlthunende Beweise
der Liebe und Theilnahme, sowie schönen
reichen Blumenbesuch beim Begräbnis
unseres guten Vaters, Großvaters und
Bruders **Carl Schaarschmidt**
in Kleinwaltersdorf den innigsten Dank.
Die trauernden Hinterlassenen.
Kleinwaltersdorf, Burkensdorf,
Gaisbrude, Wildbruff, Reichen-
bach, Zwidau, Oberbobrisch.

Die Beerdigung meines lieben Mannes
findet nicht Mittwoch statt, sondern ist
bereits heute Dienstag erfolgt.
Louise verw. Ganns.

Herausgeber und Verleger: Braun und
Maudisch in Freiberg. — Verantwortlich
für den redaktionellen Theil: Georg Bur-
hardt, für den Inseratentheil: Theodor
Wagner, beide in Freiberg. — Rotations-
druck: Buchdruckerei und Verlagsanstalt
Ernst Maudisch in Freiberg.

Die Beerdigung meines lieben Mannes
findet nicht Mittwoch statt, sondern ist
bereits heute Dienstag erfolgt.
Louise verw. Ganns.

Herausgeber und Verleger: Braun und
Maudisch in Freiberg. — Verantwortlich
für den redaktionellen Theil: Georg Bur-
hardt, für den Inseratentheil: Theodor
Wagner, beide in Freiberg. — Rotations-
druck: Buchdruckerei und Verlagsanstalt
Ernst Maudisch in Freiberg.

Die Beerdigung meines lieben Mannes
findet nicht Mittwoch statt, sondern ist
bereits heute Dienstag erfolgt.
Louise verw. Ganns.

Herausgeber und Verleger: Braun und
Maudisch in Freiberg. — Verantwortlich
für den redaktionellen Theil: Georg Bur-
hardt, für den Inseratentheil: Theodor
Wagner, beide in Freiberg. — Rotations-
druck: Buchdruckerei und Verlagsanstalt
Ernst Maudisch in Freiberg.

Die Beerdigung meines lieben Mannes
findet nicht Mittwoch statt, sondern ist
bereits heute Dienstag erfolgt.
Louise verw. Ganns.

Herausgeber und Verleger: Braun und
Maudisch in Freiberg. — Verantwortlich
für den redaktionellen Theil: Georg Bur-
hardt, für den Inseratentheil: Theodor
Wagner, beide in Freiberg. — Rotations-
druck: Buchdruckerei und Verlagsanstalt
Ernst Maudisch in Freiberg.

Waldschänke
„Delmühle“

romantisch gelegener
Ausflugsplatz.
Gemüthl. ländlicher Aufenthalt
in ozeanreicher Waldluft.

Restaurationsfeldschlösschen.
Heute Mittwoch lade zu Kaffee,
Käseläulchen und Plinsen ergebenst
ein.
A. Rothnagel.

VEREIN THALIA
FREIBERG.
auf dem Schönergut.

Sonntag, den 19. Juli,
Nachm. 8 Uhr
Sommer-
fest
D. V.

Hotel Stern.

Niederfranz.

Sonntag, den 19. Juli,
Ausflug

nach Klingenberg-Grillenburg
mit Tanz (Sachsenhof).
Abfahrt 1 Uhr.
D. B.